

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 91

Mittwoch, den 19. April 1939

113. Jahrgang

Verlegene Erklärungen Chamberlains

Wollen die kleineren Staaten nicht anbeißen?

London, 18. April. Premierminister Chamberlain beantwortete am Dienstag im Unterhaus eine Reihe von einzelnen Anfragen. So erklärte er auf Anfrage, daß er hoffe, in Kürze eine Ankündigung über die Errichtung eines Munitionsministeriums machen zu können. Auf eine weitere Anfrage, was für Generalstabsbesprechungen die britische Regierung bisher verabschiedet habe, erklärte er, die Regierung unterhalte alle notwendigen Kontakte in militärischer Hinsicht mit den in Frage kommenden Ländern. Als der liberale Abgeordnete Mander daraufhin verlangte, daß im besonderen „derartige Generalstabsbesprechungen mit Polen, Rumänien und Griechenland stattfinden“ sollten, erklärte der Premierminister, daß er mit der gegebenen Auskunft zufrieden sein müsse. Auf eine weitere Frage, was für Verpflichtungen die britische Regierung eingegangen sei, um Holland, der Schweiz oder Dänemark beizustehen, falls diese Länder angegriffen würden, erklärte Chamberlain, die britische Regierung sei diesen Ländern gegenüber keine besonderen Verpflichtungen eingegangen. Er habe es jedoch nicht nötig, das „Interesse besonders zu betonen“, das die britische Regierung an der Erhaltung der Unabhängigkeit dieser Länder habe.

Auf eine weitere Frage lehnte Chamberlain es ab, Auskunft darüber zu geben, welche Schritte die Regierung im einzelnen ergreife, um den militärischen Anforderungen der Lage zu genügen. Chamberlain wiederholte hierauf die Ablehnung der Einführung eines nationalen Zwangsregisters.

Nach Schluß der Fragezeit wurde der Premier von Atlee gefragt, ob er eine Erklärung zur internationalen

Lage abgeben wolle. Chamberlain, der mit festem Beifall begrüßt wurde, erklärte jedoch lebhaft: „Die britische Regierung hat ihre engen Beziehungen mit anderen interessierten Regierungen unter Einfluß der Sowjetrussischen fortgesetzt. Ich bin noch nicht in der Lage, irgend etwas der Erklärung hinzuzufügen, die für die Regierung im Verlaufe der Aussprache vom 12. April abgegeben worden ist. Ich wünsche jedoch die Gelegenheit zu ergreifen, um das Haus über die Befriedigung zu unterrichten, mit der die britische Regierung die kürzliche Initiative des Präsidenten der Vereinigten Staaten willkommen geheißen hat.“

Ministerrat in Paris

Daladier mahnt zur Wachsamkeit

Paris, 18. April. Der Ministerrat hat am Dienstag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Lebrun getagt. Ministerpräsident Daladier gab einen Überblick über die allgemeine Lage und unterstrich die „Pflicht zur Wachsamkeit“, die die Lage weiterhin erfordere. Er ließ ferner als Landesverteidigungsminister eine Reihe von Notverordnungen unterschreiben, die sich auf die Versorgung mit Kriegsmaterial, Waffen und Munition beziehen. Der Handelsminister brachte Notverordnungen zur Unterzeichnung, die die Bildung von Einfuhrgeellschaften fördern und die Bestimmungen zur Förderung der Ausfuhrgruppen erweitern. Anschließend gab Außenminister Bonnet einen Überblick über die außenpolitische Lage.

Handstreich auf Tanger?

Paris, 18. April. Insgesamt sind in den letzten 24 Stunden 16 französische Kriegsschiffe vor dem Hafen von Gibraltar eingetroffen und haben dort Anker geworfen. Die Pariser Presse sieht in dieser Entsendung der Kriegsschiffe eine militärische Demonstration der Demokratie. Mit allerlei Verdrehungsfunktionen sucht sie die Lage so darzustellen, als ob Frankreich und England durch die Frühlingsausfahrt deutscher Kriegsschiffe zu dieser maritimen Aktion „herausgefordert“ worden seien.

Abgesehen von einigen Zerstörern ist demgegenüber die britische Mittelmeerflotte gegenwärtig in und um Malta konzentriert. Der augenblickliche Stand der britischen Flottenverbände im Mittelmeer ist folgender: ein Flugzeugträger, vier Schlachtschiffe, sechs Kreuzer, 39 Zerstörer, sieben U-Boote, fünf Begleitschiffe, sechs Motortorpedoboote, zwölf Minenleger sowie sechs Depotsschiffe, Reparatur- und Troßschiffe. Die französischen und britischen Flottenverbände zusammen betrauen sich im Mittelmeer auf sechs Schlachtschiffe, zwei Flugzeugträger, 19 Kreuzer, 64 Zerstörer, 8 Torpedoboote, 48 U-Boote, 6 Motortorpedoboote mit der entsprechenden Anzahl von Begleit- und Hilfschiffen.

Planen England und Frankreich einen Handstreich in Tanger?, das ist die Frage, die man nun stellen muß, nachdem sich die Verdachtsmomente immer mehr verdichten. Das Eintreffen harter französischer Flottenverbände in Gibraltar und die Entsendung neuer englischer Truppenverbände nach Gibraltar können — zusammengekommen mit den bekannten, schon zu Beginn des spanischen Krieges aufgedeckten Absichten des französischen Generalstabs auf Spanisch-Marokko — kaum mehr daran zweifeln lassen. Die gleichzeitig seit ungefähr zwei Wochen erfolgende planmäßige Ausbreitung von angeblichen Vorbereitungsmaßnahmen gegen Gibraltar durch spanische Truppenkontingente und angebliche neue italienische Truppenlandungen in Spanien kann den Verdacht, daß hier Vorbereitungen getroffen werden, um gegebenenfalls binnen kürzester Frist vollzogene Tatsachen zu schaffen, nur noch verstärken.

Reichstageeinberufung die Sensation

USA-Hehnpresse wird zur Wahrheit gezwungen

Washington, 18. April. Die Berliner Ankündigung, derzufolge der Führer den Reichstag einberufen hat, um Roosevelt die Antwort zu erteilen, war das große Ereignis des Montags. Die Kriegsbeher machen allerdings lange Gesichter, denn es wäre eine Lieber gewesen, wenn sich ihre „Vorausage“, der Führer werde die Rooseveltische Herausforderung unbeachtet lassen, erfüllt hätte. Auch im Staatsdepartement war man von der Einberufung des Reichstages stark beeindruckt. Dieser Eindruck wurde noch vertieft durch die Auffassung, daß der Führer „für seine Antwort reichlich Zeit lasse“ (!). Man hätte eine überhäufte Antwort auf eine demagogische Aktion, die neben einer Serie trübsüchtiger Absichten auch noch Palästina als selbständigen Judenstaat gleichsam durch eine Hintertür in eine zwischenstaatliche Auseinandersetzung einschmuggeln wollte, lieber gesehen.

Opposition gegen den bedenkenlosen Kriegskurs

Washington, 18. April. Der Republikaner Hamilton Fish, der zu den „Isolationisten“ gehört, die Roosevelt durch seinen heuchlerischen „Friedensschritt“ mundtot machen wollte, erklärte am Montag im Abgeordnetenhaus, er bezweifle, ob Roosevelts „Friedensappell“ mehr als eine sensationelle Geste bedeute. Roosevelt habe vorher die autoritären Staaten als „Banditen“ und

„Gangsternationen“ bezeichnet, und das schließe jede Annahme von ihm kommender Friedensvorschlüsse aus. Ueber ein Jahr lang hätten Roosevelt und sein Kabinett Hitler und Mussolini in heftiger und provozierender Sprache angegriffen. Zum ersten Mal in der amerikanischen Geschichte gründe sich die Außenpolitik der Vereinigten Staaten auf Haß, Drohungen und Angriffe auf die Regierungsformen und die Herrscher fremder Nationen. Dies stelle ein erlauntes Abweichen von der amerikanischen Ueberlieferung dar und habe im Inland wie im Ausland Kriegshysterie erzeugt. Er sei überzeugt, sagte Fish, daß England und Frankreich schon lange auf friedlichem Wege ein Abkommen erzielt hätten, wenn Roosevelt sich nicht in die europäischen Dinge gemischt hätte, indem er England und Frankreich glauben machte, Amerika werde sich für sie einsetzen.

Auch der bekannte General Johnson nahm öffentlich gegen Roosevelts Stellung. Er erklärte, Roosevelts verfehle die Monroe-Doktrin, deren erster Satz laute, Amerika wolle sich nicht in europäische Kriege mischen. Was Roosevelts jetzt sage, bedeute aber, daß er sich das Recht annehme, nach Belieben in Europa einzuschreiten, aber jede Einmischung Europas in Ibero-Amerika mit Gewalt bekämpfen wolle.

Vor dem Außenaußschuß des Abgeordnetenhauses, der die Vorschläge über eine Änderung des Neutralitätsgesetzes berät, wandte sich der frühere Präsidentschaftskandidat Norman Thomas gegen den Antrag, den Präsidenten zu ermächtigen, die Kriegereisestaaten zu bestimmen und wirtschaftliche Sanktionen anzuwenden. Thomas erklärte, Amerika habe kein Recht, einen Wirtschaftskrieg in Aussicht zu nehmen, außer es erwarte einen militärischen Krieg. Er beschwor, dass ein Handelsverbot für Waffen und bestimmte Rohstoffe, das in Friedenszeiten gelten soll.

Bernichtende Kritik an Roosevelts im Senat

Washington, 18. April. Der Vorsitzende des Marinenausschusses, Walsh, übte im Senatsplenum an dem jüngsten Schritt Roosevelts vernichtende Kritik. Walsh sprach die Erwartung aus, daß sich in Zukunft die Bundesregierung jeder Parteinahme in ausländischen Differenzen enthalte. Jeder Regierungsbeamte, der eine Politik der Begünstigung irgend einer Staatsgruppe treibe, verlege sich gegen den klaren Willen des amerikanischen Volkes. Der Marinenausschuhvorsitzende verurteilte jede Beteiligung Amerikas an internationalen Vereinbarungen, die die Ausübung eines moralischen Druckes oder gar die Androhung physischer Gewalt bezwecken. Nur wenn Amerikas Selbstbehauptung dies erfordere, sei etwas dergleichen erlaubt. Warnend erinnerte er an eine ähnliche Lage zur Zeit des Eintritts Amerikas in den Weltkrieg. Er fuhr wörtlich fort: „Heute wird wie damals eine tolle und schamlose Propaganda betrieben, um die Vereinigten Staaten in europäische Konflikte zu verwickeln.“

Paris und London orakelt

Paris, 18. April. Der Beschluß des Führers, am 28. April im Namen des deutschen Volkes im Reichstag auf das Telegramm Roosevelts zu antworten, ist mit einem Schlags zum Mittelpunkt der Betrachtungen geworden. In diesen Schlagzeilen berichten die Blätter, daß der Führer vor dem Reichstag sprechen würde. Man müsse sich also noch zehn Tage bis zur Erteilung der deutschen Antwort auf die amerikanische Botschaft gedulden. Natürlich ergeben sich die Blätter wieder einmal in den unwahrscheinlichsten Kombinationen über den Inhalt der Führerrede.

Moskau wittert Morgenluft

Wenn es noch eines Beweises für die Hinterlist und die dunklen Absichten bedürft hätte, welche bei der Abfassung der Roosevelts-Botschaft mitspielten, so klärte darüber das Glückwunschtelegramm des Sowjetrussischen Präsidenten Kassin an den Präsidenten der Vereinigten Staaten hinlänglich auf. Moskaus Beifallsklatschen ist wohl das gewichtigste Glied in der Kette jener Beweisgründe für die keineswegs lauterer Beweggründe bei der Entsendung der Telegramme an den Führer und an den Duce. Es hat keinen Zweck mehr, wenn sich Engländer, Franzosen und Amerikaner noch nachträglich die Maske der Moral und Friedensliebe, des Einflusses für die Werte der menschlichen Kultur vorbinden, wir wissen Bescheid! Die Welt steht wieder einmal vor einem der größten Betrugversuche, die je im Namen des Idealismus, des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit unternommen wurden. Selbst der chauvinistischste Engländer, Franzose und Amerikaner kann nach den bolschewistischen Massenmorden, den Kirchenbrandstiftungen und Klosterhändlungen in Spanien wie in Rußland und dem Regime in Moskau nicht mehr behaupten, es sei demokratisch, es sei friedliebend, es sei hilfsbereit, es sei christlich, kurz es träte für die Ideale ein, für die Präsident Roosevelt angeblich in seiner Botschaft eintritt und um deren willen Frankreich und England die Mächte der Rache Rom-Berlin durch eine große Allianz einkreisen wollen.

Der nackte Nachtwille, der die demokratischen Mächte befeuert, tritt immer deutlicher zu Tage. Jene Staaten, die wie Polen, Rumänien und Griechenland zunächst garnicht getraut wurden, ob sie von England und Frankreich garantiert werden wollten, sind denn auch garnicht mehr so vorbehaltlos glücklich mit dem Fortgang des so ungeheuerlich angelegten Kesseltreibens gegen die beiden Zentralmächte Europas. Im gleichen Augenblick, in dem Paris und London sich vor Freude über den propagandistischen Schachzug Washingtons überschlagen, bekommen die verantwortlichen Leiter der polnischen oder rumänischen Politik mehr und mehr Bedenken. Die falsch orientierte öffentliche Meinung in Warschau und in Bukarest wird heillos, seitdem Sowjetrußland auf jede nur mögliche Weise einen aktiven Anteil in der großen, so heuchlerisch als Friedensfront bezeichneten Allianz zur Vernichtung Deutschlands und Italiens einnehmen soll. Die Garantie der Engländer und Franzosen ließ man sich, wenn sie auch vielen unerbeten kam, mehr oder minder dankbar gefallen. Die Truppen der Roten Armee und die Bombengeschwader Moskaus, deren Hilfe sich die drei westlichen Demokratien in ihrem Kreuzzug gegen Berlin und Rom versichern wollen, werden dagegen in Polen wie in Rumänien nicht als willkommenen Helfer, vielmehr als die gefährlichsten Feinde der nationalen Unabhängigkeit und die Spaltpilze der nationalen Einheit betrachtet.

Je fester das Band wird, das den Kreml nach dem Quai d'Orsay auch mit dem Foreign Office und dem Weißen Haus in Washington zusammenschließt, desto aufmerksamer werden alle Völker und alle Staatsmänner, die den Bolschewismus, seine Methoden und seinen Einfluß aus eigener Erfahrung kennen. Es ist überflüssig, zu betonen, daß die im Antikominternabkommen zusammengeschlossenen Staaten sich sowohl der von England angeführten „Friedensfront“ wie einer Konferenz Rooseveltscher Prägung fernhalten, bei der sie an der Seite Sowjetrußlands auftreten sollen. Wer für Gerechtigkeit, den Frieden und die Ordnung im Zusammenleben der Völker eintritt, der muß zwischen sich und Moskau einen Strich ziehen können. Wer aber stattdessen sich den Sowjets anbiedert, dessen Bemühungen für Frieden und Gerechtigkeit werden nicht für ernst genommen. Selbst jene Staaten, die es aus geographischen Zweckmäßigkeiten nicht für praktisch halten, durch den Beitritt zum Antikominternabkommen ihr tiefes Mißtrauen gegen den Bolschewismus vor aller Welt öffentlich zu dokumentieren, können nicht anders, als die Bemühungen Chamberlains um eine „Friedensfront“ und die Bemühungen Roosevelts um internationale Zusammenarbeit kritisch unter die Lupe zu nehmen. Die Reaktionen Warschauer und Bukarester politischer Kreise auf das Beifallsklatschen im Kreml und die Eutopiegespräche zwischen Moskau und London erlauben keinen Zweifel darüber, daß man in Osteuropa auf der Hut ist.

London, 18. April. Auch in der Londoner Morgenpresse ist die Antwort des Führers an Roosevelts am 28. April das Hauptthema. Auch die englischen Blätter ergeben sich in Vermutungen, welche Fragen der Führer wohl ansprechen werde. Stark verzeichnet wird neben den deutschen Pressekommentaren die Reaktion in der italienischen Presse.

Japan zu Roosevelts „Appell“

Tokio, 18. April. Roosevelts Erklärung wird in der gesamten japanischen Presse lebhaft erörtert. Das sich einseitig an Deutschland und Italien richtende Verlangen des amerikanischen Präsidenten wird dabei gebührend als mindestens taktlos bezeichnet. Ferner wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Erklärung die völlige Ablehnung der Vereinigten Staaten von der Monroe-Doktrin bedeutet, und daß sie mit der Eingliederung Nordamerikas in die Front der europäischen „Demokratien“ immerhin dazu beitrage, eine klare Scheidung der Geister herbeizuführen. „Tokio Nitshi Nitshi“ bezeichnet den „Appell“ als einen Schachzug, mit dessen Hilfe Roosevelts nach den Fischschän-

Der innerpolitischen Experimente angeht, der bevorstehenden Neuwahlen die verlorene Popularität wiederzugewinnen ver- suchte. Es sei im höchsten Maße bedauerlich, wenn Roosevelt jetzt internationale Wirtschaftskongresse und Arbeitskonferenzen vor- schlage, nachdem eben erst die von Wilson inszenierten inter- nationalen Besprechungen von den bestehenden Staaten sabotiert wurden. Abgesehen davon lasse der Inhalt der Erklärung eine sorgfältige Prüfung der verwickelten Lage in Europa vermessen.

Genugtuung über die Ankündigung der Führer-Antwort

Rom, 18. April. Die Empörung über das schamlose Mandat Roosevelt hält in Italien mit unerminderter Stärke an. Mit um so größerer Genugtuung ist die Ankündigung aufgenommen worden, daß der Führer am 28. April dem amerikanischen Präsi- denten antworten werde. Die Tatsache, daß dies vor dem Reichs- tag geschehen wird, lasse, wie die Presse übereinstimmend betont, keinen Zweifel darüber, daß die Erklärung Adolf Hitlers von geschichtlicher Tragweite sein wird. Die römischen Blätter unter- schreiben an Hand der klaren Stellungnahme der deutschen öffent- lichen Meinung die Solidarität der Achsenmächte gegenüber der neuerlichen Offensiv des amerikanischen Präsidenten, dessen Politik, wie „Messagers“ betont, die Autokratie oder doch zum mindesten den entschiedenen Einfluß seiner beiden Raizeger, der Juden Cohen und Corcoran, verrate. „Popolo di Roma“ kennzeichnet den Appell als das Geistesprodukt eines kranthaften Diktators und sieht in der Roosevelt-Aktion eine offene Kriegs- anlage, die nur zu deutlich beweise, daß Roosevelt den Krieg wolle und kein Mittel scheue, um zu seinem Ziel zu gelangen.

Spanien laßt über Roosevelt

Wer jahrelang mit den Roten sympathisierte, besitzt keine moralische Autorität

Madrid, 18. April. „Correo Espanol“ glossiert die Einschaltung Spaniens in Roosevelts Staatenlisten mit folgenden treffenden Bemerkungen: Nachdem man es fertig bekommen hat, die legale Erklärung Spaniens erst nach dem Siege der nationalen Waffen überhaupt nur festzustellen, gibt man vor, das gleiche Spanien vor dem „unerfülllichen Appetit der Achsenmächte“ beschützen zu wollen. Also vor Freunden, die an unserer Seite standen im heiligen Kampf gegen die roten Botschaften, deren Föhnen für „Demokratie“ und „Freiheit“ unsere Kriegsmärsche füllten. Das spanische Volk fällt auf solches Geschwätz nicht mehr herein. Es ist feinfühlig genug, um zu wissen, wo die Widerlächer spanischer Größe in Wahrheit sthen, und wenn jetzt Berlin und Rom als drohende Schreckgespenste hingestellt werden, laßt darüber das

ganze Land. Zur Frage der sogenannten „zweistufigen Ab- rüstung“ ist nichts Neues vorgeschlagen worden seit jener deut- schen Reichstagsrede Adolf Hitlers, die in der ganzen Welt mit feindseligem Schweigen aufgenommen wurde. Roosevelt möchte mit seinem Wortschwall gern nebenbei dem durch Au- tarbeitsbestrebungen angeblich bedrohten Handel der Vereinigten Staaten Vorteile verschaffen und auch für seine Wiederwahl Stimmung machen. Wer drei Jahre mit den Roten sympathi- sierte, besitzt aber unter keinen Umständen die moralische Autorität für eine Verteidigung der nationalen Güter Spaniens. Amerika hätte keinen Vorstoß zweckmäßiger im Jahre 1898 machen und damals den spanischen Ueberseebesitz garantieren sol- len, dann wären Cuba, Portorico und die Philippinen nicht dem Mutterlande entzogen worden und dann wäre Mexico nicht drei Brantenschlägen ausgesetzt worden, die es das halbe Territorium kostete. Das neue Spanien hat ein gutes Gedächtnis für alle diese geschichtlichen Tatsachen.

England winkt mit dem Geldsack

Auch der Türkei soll ein „Garantievertrag“ aufgedrängt werden

Manisa, 18. April. Die Bearbeitung der Türkei durch die englische Diplomatie wird mit aller Hartnäckigkeit fortgesetzt, umso härter, als die Türkei nach wie vor auf dem Standpunkt der Wahrung völliger Neutralität verharrt. England versucht aber, unter allen Umständen der Türkei einen „Garantiever- trag“ nach dem bekannten Muster aufzudrängen. Von den tür- kischen Erklärungen, daß die Türkei auch ohne fremde Hilfe in der Lage sei, sowohl ihr Gebiet als auch die Sicherheit der Meer- engen zu schützen, lassen sich die Einkreisungsstheorie keineswegs hören.

Die Besuche der türkischen Botschafter in London und Paris bei den Außenministern dieser Länder werden von der türki- schen Presse in großer Aufmachung registriert. In unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß sich England sogar mit einer eigenen einseitigen „Garantie“ der türkischen Sicherheit begnügen wird, sei es auch nur aus dem Grunde, um mit einem „schö- nen Erfolg“ paradiert zu können. Der englische Druck auf die Türkei geht in dieser Richtung weiter. In Wirtschaftskreisen wird man von neuen englischen Kreditangeboten, um die engli- schen Verlockungen den Türken schmackhafter zu machen. Aus allen Gesprächen der letzten Tage kommt immer wieder die An- laß der Türken zum Ausdruck, sich auf eine Linie festlegen zu lassen, die die Türkei in eine Front hineinziehen könne, die nur den eigennützigen Interessen Englands diene.

Die Ostmark umjubelt den Führer

Wien, 18. April. Von St. Pölten ging am Montag die Fahrt des Führers über die Hügellandschaft des Spandorlandes in das in vollem Schmuck der Blüten prangende Donautal nach Krems am Eingang der Wachau. In eiliger Hast trömten die Einwoh- ner zusammen und jubelten ihrem Befreier zu. Der Führer begab sich auf den Schwärz der Stadt gelegenen Flonierübungs- platz an der Donau. Auch hier wie in St. Pölten und dann später in Stoderau und Stredersdorf konnte sich der Führer von dem hohen Grad der Ausbildung der erst wenige Monate dienenden Soldaten überzeugen. Nirgends war mehr der Unter- schied zwischen ihnen und ihren Kameraden im Altreich festzu- stellen. Der gleiche glühende Eifer besetzt sie alle. Besonders vermerkt zu werden verdient die glänzende Umsich- ung der Offiziere und Unteroffiziere des ehe- maligen österreichischen Heeres. Der Führer prüfte vor allem die Ausbildung des einzelnen Mannes und die Arbeit des Soldaten im kleinsten Verbände. Auf dem hochgehenden Donauström wurden von den jungen Leuten mit der Präzision altgedienter Sol- daten die schwersten Übungen vorgeführt wie das Verankern der Einzelpontons, das sogenannte Bodchen, Aufstellen eines Brückenkopfes, das Legen von Laufwegen usw. Mehr als eine Stunde dauerte die Besichtigung, und dann ging es das Donautal abwärts nach dem landschaftlichen Stoderau, 30 Kilometer von Wien entfernt. Stoderau hat eine große militärische Tradition. Hier lag ein berühmtes Manenregiment der alten österreichischen Armee. Die Tradition des Regiments wird von einem jetzt dort stationierten Kavallerieregiment gewahrt.

In Stoderau erwartete der Kommandierende General des XVII. Armeekorps, General der Infanterie Kienitz, den Füh- rer. In der Kaserne in der Stadt nahm der Führer einen kurzen Imbiß ein und beschäftigte dann auch den Standortübungs- platz. Hier führte zunächst eine motorisierte Schwadron des Kavallerieregiments ihre Übungen vor. Besonders gelungen ist die Vorführung einer Radfahrtruppe, die auf dem sehr schwie- rigen Gelände sich in exakter und schneller Fahrt auf das ge- gebene Ziel zuarbeitete. Handgranatenwerfer zeigten, daß sie gelernt haben, aus gebrochener Lage heraus mit tödlicher Sicherheit ihr Ziel zu erreichen.

Kurz darauf konnten auch die jungen Artilleristen dem Führer zeigen, was sie gelernt haben. Es ist eine schwere Arbeit, die an den Feldkanonen zu leisten ist. Es bedarf großer Kraft und außerordentlicher Geschicklichkeit, die mächtigen Dinger in Stel- lung zu bringen, dann sofort die Stellung zu wechseln und mög- lichst schnell wieder schußfertig zu sein.

Während bei den bisher angetretenen Truppenkörpern haupt- sächlich Bauernsöhne aus Niederdonau eingeteilt sind, sehen sich die Kanoniere vornehmlich aus Wiener Studenten zusam- men, deren technische Vorbildung besonders mitwirken wird, diese Truppe zu einer Elite-Truppe zu machen.

Am späten Nachmittag trat der Führer durch die jubelnde Menschenmenge der Stoderauer die Fahrt zur letzten Station der Besichtigungstour an. Das Ziel war der Standortübungsplatz Stredersdorf des jetzigen Wiener Infanterie-Regiments Nr. 134, das die Tradition des berühmten und von allen Wien- ern geliebten Hausregiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 trägt. Die Kompagnien erwarteten angetreten den Führer. Man los aus dem gespannt glänzenden Augen den Willen, die große Probe, diesen Einsatz vor dem Führer zu bestehen und sich der Auszeichnung würdig zu erweisen. Der Führer prüfte nicht nur die Arbeit in dem kleinsten Verband, er prüfte auch den einzel- nen Mann. Da mußte der Einzelne hinstreten vor den Führer und seine Geschwistliche Kopfen, er mußte zeigen, ob er den Paradeaufschlag gelernt hat. Aber auch ihre Sangeskunst darsten die Wiener vor dem Führer zeigen. Eine Kompagnie zog an ihm vorbei, ein altes Soldatenlied auf den Lippen. Später folgte ein Spielmannszug, der uralte österreichische Soldatenmärche erklingen ließ.

Am Schluß der Übungen erfuhren die ostmärkischen Truppen die höchste Auszeichnung, die ihnen zuteil werden konnte. Der Führer erklärte vor dem versammelten Offizierskorps dem Ober- befehlshaber der Heeresgruppe V, Generala Vitz, daß er ihn in Anerkennung des hervorragenden Ausbildungsgrades der in der Ostmark stationierten Teile der Wehrmacht zum 20. April zum Generaloberst befördere.

Lange, sehr lange hatte der Führer auch auf diesem Übungs- platz gewilt. Es begann fast schon zu dämmern, als er sich aus

zu dem Sonderzug begab, um die Rückreise anzutreten. Ein solcher Tag für die Ostmark war zu Ende gegangen.

Tagesbefehl des Führers an die Heeresgruppe V

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat an die Heeres- gruppe V folgenden Tagesbefehl erlassen: Soldaten der Ostmark! Mit stolzer Freude habe ich mich heute in einer Reihe von Standorten von eurem guten Ausbildungszustand überzeugen können. Ich habe festgestellt, daß die Ausbildung mit Fleiß, Verständnis und Ernst, die Rekruten mit voller Hingabe ihren Ehrendienst für Volk und Vaterland versehen. Adolf Hitler.

Umbau der Slowakei im autoritativen Sinne

Freiburg, 18. April. Am Montag abend trat der um die Mit- glieder der slowakischen Regierung erweiterte Vorstand der slo- wakischen Volkspartei zu einer Sitzung zusammen, die vom Vor- sitzenden der Regierung, Dr. Tiso, eröffnet wurde. Zur gegen- wärtigen innen- und außenpolitischen Lage erklärte Dr. Tiso, die Verhältnisse im slowakischen Staat seien konsolidiert. Auch die außenpolitische Atmosphäre habe sich zugunsten der Slowakei verbessert. „Wir werden unser Leben in autoritativem Sinne umbauen. Das autoritative System wird uns auch bei der Reorganisation der slowakischen Volkspartei leiten.“

Gafencu in Berlin

Berlin, 18. April. Am Dienstag mittag traf der rumänische Außenminister Gafencu, einer Einladung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop folgend, in Begleitung des deutschen Gesandten in Bukarest, Dr. Fabricius, zu einem dreitägigen Aufenthalt in Berlin auf dem Bahnhof Friedrich- straße ein, wo sich Reichsaußenminister von Ribbentrop zur Be- gegnung des rumänischen Gastes eingefunden hatte. Bei dem Empfang waren von deutscher Seite ferner anwesend Staats- sekretär von Weizsäcker, der Chef des Protokolls, Gesandter von Dornberg, sowie die Vortragenden Legationsräte Morath und Heindorf; von rumänischer Seite der rumänische Gesandte in Berlin, Crucescu, mit den Herren der Gesandtschaft. Nach dem Abschieden der Front einer Ehrenhundertheit geleitete Reichsaußenminister von Ribbentrop Außenminister Gafencu im Kraftwagen zum Hotel Esplanade, wo der rumänische Außen- minister während seines Berliner Aufenthalts wohnt.

In seiner Begleitung befinden sich der Protokollchef des rumä- nischen Außenministers, Gesandter Georg Crucescu, sowie Kabi- nettschef Pusca.

Katholisch-liberales Kabinett in Brüssel

Pierlot Ministerpräsident und Außenminister

Brüssel, 18. April. Die Regierung Pierlot stellte sich am Dienstag nachmittag in umgebildeter Form als katho- lisch-liberales Kabinett der Öffentlichkeit vor. Die Sozialdemo- kraten hatten, wie berichtet, am Montag abend auf Grund der ablehnenden Entscheidung ihrer Parteilager ihre Mitarbeit zurückgezogen. Dadurch war das ursprünglich vorgesehene Kabi- nett der „nationalen Union“ vereitelt worden.

Die neue Ministerliste ist wie folgt: Ministerpräsident und Außenminister: Pierlot (katholisch); Justiz: Janson (li- beral); Wirtschaft: Sap (katholisch); Verkehr: Marc (katho- lisch); Kolonien: de Bloeschamer (katholisch); Landwirtschaft: Graf d'Alpermont-Lunden (katholisch); Arbeit und soziale Für- sorge: del Housse (katholisch); Inneres: Dewez (liberal); öffent- liche Arbeiten: van der Boorden (liberal); Gesundheit: Jaspas (liberal); Kultus: Duesberg (Nichtparlamentarier, liberal); Fin- anzen: Gutt (Nichtparlamentarier); Verteidigung: Genereux-De- mont (Nichtparlamentarier).

Das neue Kabinett umfasst 13 Mitglieder, davon sechs Katho- liken, vier Liberale und drei Nichtparlamentarier. Neu hinzu- gekommen sind der katholische Abgeordnete del Housse als Arbeitsminister und der liberale Abgeordnete von Brüssel, Marcel-Henri Jaspas, als Gesundheitsminister. Die neue Re- gierung Pierlot setzt sich aus fünf Wallonen, vier Flamen und drei Brüsselern zusammen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsminister Dr. Goebbels hat am August Hinrichs fol- gendes Telegramm gerichtet: Zur Vollendung Ihres 60. Le- bensjahres übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Glück- wünsche. Sie haben mit „Stedings Ehre“ Ihren Volkstücken und Ihren erzählerischen Büchern unserem Volke Werke ge- schenkt, die der Erhöhung seiner Lebensfreude wie der Stär- kung seiner seelischen Kraft und nationalen Einsatzberei- tchaft dienen. Ihnen an diesem Tage dafür zu danken, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis.

Kulturaufgaben der großdeutschen Presse. Auf Einladung des Reichspressescheffs Dr. Dietrich trafen am Dienstagvor- mittag 400 Kulturschriftleiter der großdeutschen Presse zu einer zweitägigen Arbeitstagung im Theateraal des Pro- pagandaministeriums zusammen. Auf der Arbeitstagung werden alle Gebiete deutscher Kulturpolitik in Fachreferaten behandelt.

Luftsperrgebiet über Groß-Berlin. Der Luftraum über dem Stadtgebiet von Groß-Berlin innerhalb des Vorkringes der S-Bahn wird für die Zeit vom 19. April 19.00 Uhr bis 20. April 20.00 Uhr für alle Luftfahrzeuge gesperrt.

Chinesischer Kurort von den Japanern erobert. Der Hö- henort Kuling, die beliebte Sommerresidenz zahlreicher Ausländer in der Nähe von Hankau, wurde nach wiederhol- ter Belagerung, die bis zu sechs Monaten dauerte, am Dienstagmorgen von japanischen Truppen erobert. Das ja- panische Hauptquartier in Mittelchina ist dazu bekannt, daß der größte Teil der chinesischen Verteidiger dieses Ortes ge- fallen ist.

Der Geburtstag des Führers

Die Veranstaltungen — Die Gratulationen des In- und Auslandes — Eröffnung der Ost-West-Nähe — Japan- streich — Fackelzug — Truppenjahn

Berlin, 18. April. Das Reichsministerium für Volksauf- klärung und Propaganda gibt bekannt: „Aus Anlaß des 50. Ge- burtstages des Führers finden folgende Veranstaltungen statt: Am 19. April

- 17.00 Uhr: Vorstellung der beförderen H-Junker der H-Junker- schule Braunshewitz im Hofsaal der Neuen Reichskanzlei.
- 18.00 Uhr: Gratulation der Parteiführer unter Führung des Stellvertreters des Führers im Hofsaal der Neuen Reichskanzlei.
- 18.30 Uhr: Ansprache des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels, über alle deutschen Sender.
- 20.00 Uhr: Gratulation des Stoßtrupps „Adolf Hitler“ und der Blutfordenträger in der Marmorgalerie der Neuen Reichskanzlei.
- 21.00 Uhr: Fahrt des Führers über die Ost-West-Nähe, die damit gleichzeitig dem Verkehr übergeben wird. Professor Speer meldet dem Führer auf dem Hinden- burg-Platz die Fertigstellung des zu eröffnenden Tei- les der Ost-West-Nähe. Oberbürgermeister Dr. Pippert übernimmt die Stra- ße in die Obhut der Stadt Berlin. Danach wird der Führer den fertiggestellten Teil der Ost-West-Nähe für eröffnet erklären. Der Führer fährt als Erster durch das Band über die Ost-West-Nähe bis zum Adolf-Hitler-Platz und dem- selben Weg zurück. In beiden Seiten der Ost-West-Nähe werden die am Bau beteiligten gewesenen Arbeiter und die Glie- dungen der Bewegung Aufstellung nehmen. Am Großen Stern ist ein besonderer Platz für die Veteranen der Kriege 1864, 1866, 1870/71 vorgesehen.
- 22.00 Uhr: Großer Japanstreich der Wehrmacht auf dem Wilhelm-Platz mit anschließendem Vorbearbeitung am dem Führer.
- 22.35 Uhr: Fackelzug der NSDAP und ihrer Gliederun- gen durch die Wilhelmstraße an der Reichskanzlei vorbei. Am dem Fackelzug nehmen die Ehrenzeich- nenträger des Ganzen Berlin der NSDAP, und je 50 Ehrenzeichenträger aus den übrigen Gauen teil. Ferner beteiligen sich die Berliner Gliederungen der NSDAP mit je drei Ehrenkränzen.
- 23.00 Uhr: Im Ehrenhof der Reichskanzlei singt ein Chor der Leibgardie H „Adolf Hitler“.

- Am 20. April
- 8.00 Uhr: Ständchen des Musikzugs der Leibgardie H „Adolf Hitler“ im Garten der alten Reichskanzlei.
- 9.00 Uhr: Vorbearbeitung von: Leibgardie „Adolf Hitler“, ein Sturmabteilung der H-PT, ein Bataillon Schutzpolizei vor dem Führer an der Reichskanzlei in der Wil- helmstraße.
- 9.20 Uhr: Gratulation des Apostolischen Nuntius.
- 9.25 Uhr: Gratulation des Reichsprotectors und des Minister- präsidenten Dr. Facka.
- 9.30 Uhr: Gratulation des Ministerpräsidenten Dr. Tiso.
- 9.45 Uhr: Gratulation der Reichsregierung im Großen Em- pfangsaal der Neuen Reichskanzlei.
- 10.00 Uhr: Gratulation der Vertreter der Wehrmacht unter Füh- rung des Generalfeldmarschalls Göring.
- 10.10 Uhr: Gratulation des Oberbürgermeisters und Stadtpräsi- denten Dr. Pippert.
- 10.15 Uhr: Gratulation der Abordnung der Adolf-Hitler-Stif- tung der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände für Jungarchitekten und Städtebauer.
- 10.20 Uhr: Heberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Danzig durch Gauleiter Forster.
- 11.00 Uhr: Große Parade der Wehrmacht auf der Ost-West- Nähe. Der Führer wird die Paradeauffstellung vom Aufgänger über die Straße Unter den Linden For- rier Platz Hindenburg-Platz und die Ost-West-Nähe abfahren. Der Vorbearbeitung am Führer erfolgt an der Technischen Hochschule.
- 16.00 Uhr: Volkliederjahn des Berliner Sängerbun- des auf dem Wilhelm-Platz.
- 17.15 Uhr: Gratulation der ungarischen Delegation unter Füh- rung des ungarischen Gesandten.
- 17.20 Uhr: Gratulation des bulgarischen Gesandten.
- 17.30 Uhr: Tee-Empfang beim Führer für die ausländischen Delegationen.
- 18.30 Uhr: Gratulation der Vertreter der deutschen Volkgrup- pen Europas.



Aus Stadt und Land

Magold, den 19. April 1939

It eine Wahrheit erkannt, dann ist sie doch so lange wertlos, solange nicht der unbändige Wille dazu kommt, diese Erkenntnis in die Tat umzusetzen.

19. April: 1916 Generalfeldmarschall v. d. Goltz gestorben.

Des Führers Geburtstag in Magold

Die Nachricht, daß der 20. April 1939 in ganz Großdeutschland als nationaler Feiertag begangen wird, hat überall aufrichtige Freude ausgelöst. Des Führers 50. Geburtstag wird uns großer Fest- und Danktag sein. Auch unsere engeren Heimat will unserem Führer zu seinem 50. Geburtstag erneut ihre Liebe und Verehrung entgegenbringen und ihm durch ein Bekenntnis der Treue zugleich danken für seine unvergleichlichen Leistungen am deutschen Vaterland. So wird auch in Magold morgen jeder Volksgenosse aus innerstem Antrieb sein Verhältnis zum Führer durch Teilnahme an der öffentlichen Feierstunde bekunden.

Am heutigen Vorabend

des Geburtstages findet im „Löwen“ eine besondere Feier statt, in der die Jahnjugenden in das Jungvolk aufgenommen und die 14-Jährigen in die HJ überwiegen werden. Im Leben unserer Jugend bedeutet diese Verpflichtungsfeier den höchsten Ehrenakt, dessen Bedeutung vor allem die Elternschaft durch ihre Anwesenheit würdigen wird. Aber darüber hinaus sollen alle Volksgenossen an der Feier teilnehmen. Der Geburtstag des Führers ist uns Anlaß, die Häuser aufschönste zu belegen. Am 19. und 20. April kann es kein einziges Haus ohne Hakenkreuzflagge geben, vielmehr soll die Beflaggung jedes bisherigen Ausmaß übertreffen. Die Schaulustler werden in würdigem Rahmen schmuck inmitten der ersten Blumen und Blüten des Frühlings das Bild des Führers zeigen. Der Adolf Hitlerplatz wird heute abend illuminiert.

Der 20. April

beginnt mit dem Besen der Spielmannszüge der HJ. Den Höhepunkt des Tages bildet die Kundgebung im Löwenaal. Sie wird als eine eindrucksvolle, politisch-sozialistische Feierstunde gestaltet werden, die uns hinführt zu unserem Führer. Die Teilnahme der ganzen Bevölkerung soll ein lebendiges Sinnbild sein der großen, alles umspannenden Volksgemeinschaft und des rückhaltlosen Bekenntnisses zu Adolf Hitler.

Programm der Feierstunde: Fahnenparade - Feiernacht: „Heilige Fahne, heiliges Licht“ - Aufruf - Liederspiel: „Flamme empor“ - Es spricht der Vertreter des Kreisleiters - Feiernacht: „Deutschland, heiliges Wort“ - Übertragung der Feier aus München - Die Hymnen - Fahnenparade - Anschließend findet ein Kameradschaftsabend statt. Mit dem freudigen Gelächnis unvergänglichen Dankes und unwandelbarer Treue, so treten wir am 20. April vor unserem Führer Adolf Hitler!

Heute Illumination des Adolf-Hitler-Platzes

Heute, am Vorabend des 50. Geburtstages unseres Führers wird der Adolf Hitlerplatz zwischen 9 und 10 Uhr illuminiert.

Der Ortsgruppenleiter.

Zeitungen erscheinen morgen

Ein Erlass des Reichsministers des Innern bestimmt den 20. April 1939 zum nationalen Feiertag des Reiches. Während an diesem Tage überall völlige Arbeitsruhe herrscht, werden die Zeitungen hergestellt. Der Leser bekommt sein Blatt zur gewohnten Stunde ausgehändigt. Wir bitten um frühzeitige Ausgabe von Anzeigen und Korrespondenzen. Die Abholer unserer Zeitungen werden gebeten, sich rechtzeitig an der Ausgabestelle einzufinden.

Das neue Schuljahr begann

Schülerempfangsfeier der Deutschen Volkshochschule

Mit den anderen Schulen begann die Deutsche Volkshochschule Magold gestern das neue Schuljahr. Hauptlehrer Müller ist aus dem Lehrkörper infolge Verletzung nach Grönlund ausgeschieden. Für ihn ist nun Hauptlehrer Hermann Käpfer, Sohn des verstorbenen Schreibereleiters und Mesners in Magold, bis jetzt in Engklatz (Wallingen), hier tätig. — Zur Schülerempfangsfeier hatten sich neben den Lehrern und Schülern die Mütter mit den NS-Schülern in sehr stattlicher Zahl eingefunden. Auch Ortsgruppenleiter Käpfer und einige Gäste wohnten der Feier bei. Rektor Bahlinger hieß alle Erschienenen herzlich willkommen. In einer kurzen Ansprache wies er auf die Wichtigkeit des Schullebens und Schulbeginnes hin und betonte die Sorgen, mit denen die Eltern vielfach den Schulbesuch ihres Kindes begleiten. Er redete einer innigen Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus das Wort und bat die

Im Dienst für Führer und Volk

Überführung in die Hitlerjugend

Folgende Jungen treten in die Hitlerjugend ein: Magold: Hans Müller, Helmut Widmann, Alfred Hart, Helmuth Lehre, Wilhelm Burkhardt, Hermann Roth, Gerhard Schütte, Karl Stöhr, Helmut Kausler, Emil Wolf, Hermann Wolf, Willi Wolf, Gottlieb Roth, Willi Barth, Walter Vols, Willi Wolf, Siegfried Teurer, Karl Lutz, Eberhard Weller, Karl Stengel, Helmut Janen. Neilshausen: Gustav Wolf, Karl Waldenhofer, Helmut Knorr, Willi Wöllnagel, Hans Roth. — Dapen werden 10 Ja. in der Hitlerjugend, 5 in der Motor-HJ, u. die übrigen in der allgemeinen HJ. Dienst machen.

Aufnahme ins Jungvolk

Folgende zehnjährige Jungen werden in das Jungvolk aufgenommen: Hahnlein 20/401 Sulz: B. Dengler, G. Dengler, A. Dengler, L. Dengler, G. Dengler, O. Dengler, Gerhard Gayer, Otto Hermann, A. Dürr, A. Köhm, G. Köhm, H. Köhm, P. Köhm, G. Koller, D. Dreher, A. Schöninger. Hahnlein 22/401 Efringen: Wilhelm Bauer, Walter Böhler, Walter Dürr, Gerhard Münch, Heinz Koller, Wilhelm Strabinger. Von Ebershard: Ewald Böhnet, Erwin Kähler, Theodor Rau. Von Wari: Hugo Herter, Rudolf Wolf. Von Wenden: Fritz Hertter. Von Schöndorff: Horst Mayer, Gerh. Stodinger, Wilhelm Koller. Hahnlein 24/401 Magold: Hermann Böhner, Peter Bed, Hermann Benz, Hermann Benz, Eugen Flaich, Chr. Frohhammer, Kurt Eise, Walter Finkenbeiner, Hans Gittinger, Wilhelm Gutkunst, Günther Häfsele, Rolf Hartmann, Gottlob Haas, Siegfried Harr, Franz Held, Gustav Hugel, Helmut Kalmbach, Theo Luginand, Walter Müller, Armin Ott, Kurt Ralsch, Theo Lipinski, Gerhard Rapp, Hans Rausler, Walter Rausler, Gerhard Reichert, Gerhard Reibholz, Fritz Reinfelder, Georg Rausler, Eberhard Seeger, Heinrich Schüle, Karl-Heinz Schörpp, Martin Untath, Werner Wolf, Herbert Wolf, Otto Weller,

Eltern um ihr Vertrauen. Mit munteren Liedern, launig-ernsten Versen und lustigen Spielen wurden die NS-Schüler in den Schulbetrieb eingeführt und zum Schluß gab es für sie faustperle Brezeln. Ein Schlußwort des Schulleiters und die Nationalhymne beendeten die unseren Kleinsten gewidmete Feierstunde. — Später fand in allen Schulen ein Gemeinschaftsempfang der Rede des Ministerpräsidenten und Kultusministers Reger nachthaler zum Beginn des neuen Schuljahres statt.

— Heute Sonnenfinsternis! Wie bereits mitgeteilt, ist es möglich, daß heute abend zwischen 6 und 7 Uhr vor Sonnenuntergang eine Sonnenfinsternis zu beobachten ist, sofern der Himmel nicht bedeckt ist.

— sog. 400 Rundfunkgeräte bringen Freude. Aus Anlaß des 50. Geburtstages des Führers werden im gesamten Reichsgebiet aus der „Dr. Goebbels-Rundfunkwerke“ wieder Tausende von Rundfunkgeräten an bedürftige und würdige Volksgenossen abgegeben. Die Gaupropagandaabteilung der NSDAP, Württemberg-Hohenzollern ließ die ihr zur Verfügung gestellten 400 Geräte über die Hauptstelle Rundfunk schon in den letzten Tagen an die einzelnen Kreisleitungen des Gaubereiches abgeben. Von dort aus erfolgt die Verteilung an die für würdig befundenen Volksgenossen.



Hente und morgen zum 50. Geburtstag unseres Führers Magold ein Flaggenwald!

Neuer Hauptbrandmeister. — 80. Geburtstag. Altkriegs. Hauptbrandmeister Hermann Luz, der 35 Jahre treu gedient und in den 10 Jahren seiner Führung die Wehr auf einen hohen Ausbildungsstand gebracht hat, ist mit seinem Ausscheiden zum Ehrenführer der Wehr ernannt worden. Als Nachfolger wurde Lehrtruppenführer Karl Böhler bestimmt. — Oberreallehrer a. D. Gustav Luz feiert heute in Bad Cannstatt den 80. Geburtstag. Er war früher als Hauslehrer auf einem Schloss im Ausland tätig und wirkte dann 43 Jahre im württ. Schuldienst u. a. in Altkriegs.

Wohn- und Dekonomiegebäude abgebrannt. Dornhan. In einer der letzten Nächte brach in dem Doppelwohn- und Dekonomiegebäude des Schmiedemeisters Walter und des Johann Wöhler (Haua) Feuer aus. Da Wasserangel herrschte, griff das Feuer sehr rasch um sich und brannte das Haus in sehr kurzer Zeit bis auf die Grundmauern nieder. Mitverbrannt sind auch die von 3 Schweinen in der Raucherammer des Walter aufgeschänkten, ihm aber nicht gehörenden Spackseiten. Es wird Brandstiftung vermutet.

Sport

Magold 1. — Weigheim 1. 12:3 (6:3)

Mit einem unerwartet hohen Ergebnis konnte Magold sein erstes Aufstiegsspiel für sich entscheiden. Nach anfänglich gleichwertigen Leistungen trat sich nach etwa einer Viertelstunde Spielzeit eine Ueberlegenheit Magolds ein. Ein ungemein rasches Tempo wird vorgelegt und in gleichen Abständen wird durch schöne Kombinationszüge das Halbzeit-Ergebnis von 6:3 für Magold erreicht. Auch nach Seitenwechsel gibt Magold den Ton an. In unverändertem Tempo geht das Spiel weiter. Weigheim gibt den Kampf noch nicht auf und kann mehrmals gefährlich werden, gibt jedoch infolge zu durchsichtigen Spielens der Magolder Hinterrückständigkeit Gelegenheit, immer rechtzeitig einzugreifen. Was diese nicht zu halten vermag, machte der dramaturgisch spielende Magolder Torwart unspädlich. Magolds Sturm arbeitet weiter tadellos zusammen und kann das Ergebnis bis zum Schluß in gleichen Abständen auf 12:3 erhöhen, wogegen Weigheim nichts Jählbares mehr erreichen kann. Ein wahres Werbeispiel für den Handballsport beendet der Schlußpfiff des Schiedsrichters. Es ist nur zu wünschen, daß alle noch kommenden Spiele trotz des Einflusses jedes Einzelnen einen so sauren Charakter tragen, wie das vergangene. Die Mannschaft aus Weigheim hinterließ durch ihre laizres, ruhiges Spiel, trotz der hohen Niederlage einen guten Eindruck. Schiedsrichter Komme (Efringen) war seiner Sache jederzeit sicher. Am kommenden Sonntag hat Magold gegen den MSV. Hord auf dessen Platz anzutreten. Ergebnis: Valersbronn—Hord 7:4.

Schwarzes Brett

NSDAP. Ortsgruppe Magold

Beiz. Feier aus Anlaß des 50. Geburtstages unseres Führers. Vereidigung der Pol. Leiter, Blochheller, Walter und Warts der Gliederungen und angeschlossenen Verbände des Kreisabschnitts Magold.

Am Geburtstage des Führers findet im Rahmen der Feiertage die Vereidigung der Pol. Leiter, Blochheller, Walter und Warts der Gliederungen und angeschlossenen Verbände für den Kreisabschnitt Magold in Magold im Löwenaal statt. Die Pol. Leiter haben im Dienstanzug ohne Mantel anzutreten. Walter und Warts der angeschlossenen Verbände tragen dunklen Anzug. Das Antrreten der Ehrenformationen, der SA, I/II, NSKK, NS, NSKK, NSKK, NSKK, Reichskriegerbund, BIV, II mit ihren Fahnen und der zu Vereidigenden erfolgt um 19.15 Uhr am Haus der NSDAP. Die Feier beginnt um 19.30 Uhr im Löwenaal. Die Parteigenossen und die Mitglieder der NS-Frauenkraft und des Deutschen Frauenwerks nehmen geschlossen an der Feier teil.

Auf die feierliche Aufnahme der Jahnjugenden in IV. und IV. und die Ueberweisung der 14-Jährigen in HJ. und BDM. Heute Mittwoch abend weise ich besonders hin und bitte die Eltern, an dieser Feier teilzunehmen. Der Ortsgruppenleiter.

Sturm 21/180

Trupp I. Heute punkt 20 Uhr vor der Realschule antreten. Sport fällt aus. Truppführer.

NS-Frauenkraft

Frauenturnen heute Mittwoch 19.30 Uhr Turnhalle. Sportreferentin.

Fähnleinführer Hahnung!

Jeder meldet sofort, wieviel Bimpfe von seinem Fähnlein in die HJ überwiegen werden. In der Meldung ist enthalten: Vor- und Zuname, Wohnort und Formation, in die sie überwiegen werden. Jungbannführer.

HJ. BDM, DJ. und JM. Standort Magold

Heute 19.30 Uhr tritt der ganze Standort in tadelloser Uniform am Haus der Jugend zur Aufnahme und Ueberwechungsfeier an. Standortführer.

Mädelgruppe 24/401 einschl. BDM. Wert „Glaube u. Schönheit“

Heute punkt 19.45 Uhr sind sämtliche Mädeln in einwandfreier Uniform am Heim. Es gibt keine Entschuldigung. Es erfolgt die Ueberweisung des Jahrgangs 1929 ins BDM-Werk. Führerin der Gruppe.

JM-Gruppe 24/401

1. Die Gruppe tritt um 14.30 Uhr in Zivil am Heim an (einschließlich der neu aufgenommenen JM.). 2. Zur Verpflichtungsfeier treten wir punkt 19.45 Uhr in tadelloser Dienstkleidung (weiße Bluse, braune Strümpfe) am Heim an. Führerin der Gruppe.

Jugendgruppe der Frauenkraft

Heute 20 Uhr Heimabend. Erscheinen Pflicht. Vorbereitungen für Wildbad.

Letzte Nachrichten

Franz v. Papen zum Reichsminister in Ankara ernannt. Berlin. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Reichsminister a. d. B. Franz von Papen zum Reichsminister in Ankara ernannt.

Goethe-Medaille für August Hinrichs. Berlin. Der Führer hat dem niederdeutschen Dichter August Hinrichs in Oldenburg anlässlich der Vollendung seines 68. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Valdur von Schirach weiht die Jungbannfahrten der Ostmark und des Sudetenlandes. Marienburg. Am Hof des Ordenshauses der Marienburg nahm Reichsjugendführer Valdur von Schirach die Weife von 142 Jungbannfahrten vor, von denen 88 aus der Ostmark, 39 aus dem Sudetenlande und 15 aus dem Altreich stammten.

Stowatische Ortschaft durch Feuer vernichtet. Preßburg. In der Nacht zum Dienstag entstand in der Gemeinde Peltina im Waagtal ein Großfeuer, dem von 40 Häusern 36 zum Opfer fielen.

Treu der Politik der Achse... Mussolini und Ministerpräsident Teleski bekräftigen die Aufbau-politik der Antikominternfront.

Rom. Bei dem Bankett, das der italienische Regierungschef zu Ehren des ungarischen Ministerpräsidenten und Außenministers gab, entbot der Duce den ungarischen Staatsmännern seinen herzlichsten Willkomm. Mussolini führte dann weiter aus, den Beziehungen beider Staaten lägen gemeinsame Interessen und der feste Wille zugrunde, die eigenen Kräfte zur Verteidigung der Ordnung und des Friedens zusammenzuschließen. Einen neuen Beweis dieses Willens habe Ungarn mit seinem Beitritt zum Antikominternpakt gegeben. Ungarn habe damit für die Ruhe und die politische und die soziale Stabilität in Mitteleuropa im Donauraum einen wertvollen Beitrag gegeben, in vollkommener Uebereinstimmung mit den Zielen der italienischen Politik, die von Wirtschaftssinn, Gerechtigkeit und Friedenswillen geleitet sei wie die der Achse Rom-Berlin und die Verständigungspolitik mit Jugoslawien. In seiner Erwidrerung dankte Ministerpräsident Teleski, nichts trenne Ungarn von den grundlegenden Zielen der italienischen Politik.

Keine Sowjettruppen durch Rumänien!

Bukarest dementiert mit größter Entschiedenheit

Bukarest, 18. April. Die Meldung der Press Association, daß Rumänien bereit sei, den Durchmarsch sowjetrussischer Truppen zu gestatten, hat in Bukarest Erstaunen und Befremden erweckt. Der Vertreter des DAB, II von der zuständigen Stelle ausdrücklich ermächtigt worden, diese Behauptung als völlig un-wahr zu bezeichnen. Das Dementi der rumänischen Regierungsbelle wurde mit größter Entschiedenheit gegeben.

Kollisionsfall eines Todesurteils. Am 18. April ist der 1912 in Wassenrod geborene Albert Hornlein hingerichtet worden, der durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts in Reiningen wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Hornlein hat am 29. Januar 1938 seine Geliebte, die 20-jährige, weil sie das Verhältnis zu ihm lösen wollte,



Württemberg

Ein Tag des Dankes und des Stolzes

am 50. Geburtstag des Führers erfüllt die Gaupropagandaleitung der NSDAP. folgenden Aufruf:

Welch beglückendes Gefühl des Stolzes, der Freude und des Dankes läßt unsere Herzen höher schlagen, wenn wir in diesem Jahre den Geburtstag des Führers begehen: Stolz sind wir auf unsere Freiheit und unsere Macht. Die Befreiung deutscher Brüder und Schwestern in den Sudeten, in Böhmen und Mähren, im Remelland und ihre Rückkehr zur angekommenen Heimat seit des Führers letztem Geburtstag hebt freudig unsere Herzen; und dankbar sind wir dem Schicksal, Zeuge dieser großen Zeit sein zu dürfen, in der ein einziger von uns, der Führer, mit scharfem Blick, fühnem Geiste und kraftvoller Hand mitten im kriegerischen Losen der Welt aus einer jammervollen Insel ein Reich der inneren Einheit und der äußeren Stärke schuf. Welches zweite Beispiel einer derartigen Wandlung vom Zerfall zum Aufbau, von der Ohnmacht zur Stärke, von der Besittheit zur Einheit kann die tausendjährige Geschichte der Völker aufweisen?

Diese Gefühle finden ihren äußeren Ausdruck: Der 20. April soll im geeinten Großdeutschen Reich ein Festtag werden, wie kaum ein Tag zuvor. Von unserer Freude und unserer Dankbarkeit zeugen die wehenden Fahnen, das schimmernde Grün, die künstlerisch gestalteten Festtrahen, die Lieder aus frohen Rehen, der Flammenschein der Festzüge und die lobenden Gesänge der Feuerwerke.

Aus der Freude und aus der Dankbarkeit aber wächst der deutsche Schmutz: Teht und immerdar dem Führer treuer Gefolgsmann zu sein! Aus dem harten Marschschritt unserer Wehrmacht, aus den trohigen Liedern der Formationen und aus den Symmen des Reiches soll eine neidische Welt vernehmen unseren Ruf: Adolf Hitler ist Deutschland! Deutschland will sein: Einig, frei, stark! Heil Hitler!

gez. Mauer, Gaupropagandaleiter.

Neutra (Hohenz.), 18. April. (Kind läuft in Motorrad.) Beim Ballspielen auf der Reichsstraße lief ein vier Jahre altes Kind in die Fahrbahn eines Motorrades und wurde von diesem zur Seite geschleudert. Das Kind trug dabei schwere Verletzungen davon.

Wichtiges vernichtet zwei Scheuern und Wohngebäude

Hohenhaslach, Kr. Balingen, 18. April. In den Nachmittagsstunden des Montags, kurz vor 16 Uhr, zog von Westen her ein schweres Unwetter auf, das sich über dem Stromberg entlad. Wollendbrüchiger Regen und Hagel gingen bei orkanartigem Sturm, Blitz und Donner nieder. Während des heftigen Gewitters schlug der Blitz in die gemeinsame Scheune von Maurermeister Gottlob Herrmann und Straßenwart August Bachmann. In wenigen Augenblicken stand dieses Gebäude, das vorwiegend mit Heu und Stroh gefüllt war, in hellen Flammen. Das Vieh konnte aus der in die Scheune eingebauten Stallung nur mit knapper Not gerettet werden. Die Scheuer sowie ein anstoßender großer Schuppen fielen dem Feuer zum Opfer. Auch das Herrmannsche Wohnhaus brannte völlig aus. Die Feuerwehr von Hohenhaslach und die zu Hilfe geeilten Wöhringer Wietigheim und Balingen a. G. hatten große Mühe, die eng angebauten Nachbargebäude zu retten. Ihren großen Anstrengungen gelang es, weitere Gefahr abzuwenden. Der entstandene Sach- und Gebäudeschaden ist sehr groß.

Stuttgart, 18. April. (Opfer der Unvorsichtigkeit.) Am Montag wurde in der Kanzleistraße eine 43 Jahre alte Frau von einem Kraftwagen angefahren. Mit einer Wundung am Unterarm verbrachte man sie in das Katharinenhospital. — Nachmittags überschritt bei der Stadtschule eine zehn Jahre alte Schülerin unvorsichtig die Neckarstraße. Sie wurde ebenfalls von einem Kraftwagen angefahren und erlitt eine Wunde am Hinterkopf.

Ellwangen, Kr. Waiblingen, 18. April. (Sturz vom Motorrad.) Der als Buchdrucker in Ellwangen beschäftigt gewesene Wilhelm Zeller von hier fuhr am Sonntag mit seinem Motorrad nach Heidenheim. Wahrscheinlich infolge plötzlichen Unwohlseins stürzte der 24jährige Mann von seinem Fahrzeug und blieb mit einem schweren Schädelbruch am Platze. Noch am Abend ist er seinen Verletzungen erlegen.

Tonn, 18. April. (Waldbrand.) Ein Reissfeuer, das nicht vollständig abgelöscht worden war, hatte die ganze Nacht zum Sonntag über weitergeglotet und war am Sonntag durch den herrschenden Wind zu neuer Flamme angefaht worden. Das Feuer griff rasch um sich und verursachte einen gefährlichen Waldbrand, der aber zum Glück bald entdeckt wurde und durch die Feuerwehr in mehrstündiger mühevoller Arbeit erfolgreich bekämpft werden konnte.

Handel und Decke

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 18. April

Auftrieb: 25 Ochsen, 124 Bullen, 253 Kühe, 96 Färsen, 921 Kälber, 1135 Schweine, 109 Schafe. Preise für 1/2 Rilo Lebendgewicht in Pfg.:
Ochsen: a) 43-45,5, b) 40,5-41,5, c) 35,5-36,5, d) 28;
Bullen: a) 42,5-43,5, b) 38,5-39,5, c) 33,5;
Kühe: a) 42,4-43,5, b) 37-39,5, c) 28-32,5, d) 20-24;
Färsen: a) 43-44,5, b) 39,5-40,5, c) 33-35,5;
Kälber: a) 63-65, b) 56-59, c) 49-60, d) 40;
Lämmer und Hammel: b) 1. 45-48, 2. 43;
Schafe: a) 40, b) —, c) 25;
Schweine: a) 58, b) 1. 57, 2. 56, c) 52, d) 49, e) 49, f) 49, g) 1. 56-57.

Marktverlauf: Alles zugeteilt, Schafe Markt frei, belebt. Wärscher Viehmarkt Mittwoch, 19. April.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 18. April. Ochsenfleisch 1. 75-80; Bullenfleisch 1. 75-77; Kuhfleisch 1. 75-77, 2. 60-66, 3. 50-54; Färsenfleisch 1. 75-80; Kalbfleisch 1. 86-97, 2. 70-80; Hammelfleisch 1. 80-90, 2. 70-80, 3. 60-68; Schweinefleisch 1. 75. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch mäßig belebt, Kuhfleisch mäßig belebt, Kalbfleisch belebt, Hammelfleisch ruhig, Schweinefleisch belebt.

Das Wetter

Zunächst noch zeitweise kräftig aufrischende, böige Winde aus Nordwest bis Nord mit rasch wechselnder, starker Bewölkung und einzelnen kräftigen Regens- und Schneeschauern. Später wieder zeitweise heiler, aber noch immer kühl. Oberhalb 600 Meter stellenweise Nachtfrost.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. B. Jäger, Inhaber Karl Jäger; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schläpfer; Anzeigenleiter: Oskar Köhler; sämtliche in Nagold.

DM. III. 39: 2870.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Ämtliche Bekanntmachung Berhütung von Waldbränden

Ämlich werden große Werte deutschen Volksvermögens durch Waldbrände vernichtet. Die Ursache ist in den meisten Fällen sträflicher Leichtsin und Nichtbeachtung gesetzlicher Bestimmungen. Die Bevölkerung wird darauf hingewiesen und ersucht, alles zu unterlassen, was zur Entstehung eines Waldbrandes führen könnte. Verfehlungen und seien es nur solche fahrlässiger Art, werden streng bestraft.

Calw, den 15. April 1939.

Der Landrat: J. B. Kage l, Reg.-Assessor.

811 Effringen, den 18. April 1939



Todes-Anzeige

Hiermit machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Tote und Tante

Marie Mönch

heute vormittag im Alter von 71 Jahren verschieden ist.

Die trauernden Familien
Koller, Braun und Kneuder.

Beerdigung Donnerstag 13.30 Uhr

812 Volkmarlingen, den 18. April 1939



Todes-Anzeige

Der unerbittliche Tod entriß uns heute in der Universitäts-Klinik in Tübingen nach kurzem, schwerem Leiden unseren treubesorgten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Weiß

Baumwart

im Alter von 43 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die Gattin: Agnes Weiß geb Haug
mit Kind Josefina.

Beerdigung Donnerstag 14 Uhr.

3 Autogaragen sowie einen großen Lagerraum per sofort zu vermieten

Kathwerk Kauer, Nagold. Fernsprecher 339

Leht den „Gesellschafter“ eure Heimat-Zeitung

Teinacher Gold
Schweiß-Linoleum
aus dem Saß und Zink
höherer Gruppe.
Stark und beständig!
Nurval erhältlich.

Prospekte durch die Messingwerke AG, Bad Urkingen

Seifix
Sinnvoll
so geschäftl. weil's in der Dose
frisch bleibt bis zum
1/2 Dose RM 7,5, 1/4 RM 1,40

Kartoffeln!

Wer ist in der Lage, 2-3 Ztr. gesunde Kartoffeln zu liefern?
Nährtes durch den „Gesellsch.“

ROLF BATHE

Männer am Feind

Beispielhafte Taten deutscher Soldaten im Weltkrieg nach authentischen Berichten von Freund und Feind

Da Ganzleinen 5,00 RM
zu beziehen durch
Buchhandlung Zaiser
Nagold

Ca. 100 Ztr. Stroh

verkauft
Heinrich Pfeiffer
Unterschwandorf.

Die Sonderausgabe des „Illustriert. Beobachters“ zum 50. Geburtstag Adolf Hitlers

Unser Führer

mit Hunderten v. Bildern aus dem Leben u. Wirken unseres Führers vom Weltkrieg an bis zur Rückgewinnung des Remellandes

soeben erschienen und vorrätig in der
Buchhandlung Zaiser
Nagold

Donnerstag abend 19 Uhr
„Traube“ 367

NSDAP. Ortsgruppe Nagold

Feier zum 50. Geburtstage unseres Führers

Vertliche Festfolge:

Mittwoch, den 19. April 1939:

20 Uhr Saalbau zum „Löwen“
Feierliche Aufnahme der 10jährigen in JS. und JM.;
Ueberweisung der 14jährigen in JS. und BdM.

Donnerstag, den 20. April 1939:

8 Uhr Wecken durch die Spielmannszüge der JS.
19.15 Uhr Antreten der Ehrenformationen der Partei und der zu Vereidigenden am Haus der NSDAP. (SA I/II. NSKK, PL, NSKB., KVB., NSLB., Reichskriegerbund, VFL., SS.)
19.30 Uhr Saalbau zum „Löwen“
Feier zum 50. Geburtstage unseres Führers
Vereidigung der PL., Walter und Warte der Gliederungen
Kameradschaftsabend.

Zu allen Veranstaltungen lade ich die Partei- und Volksgenossen unserer Stadt herzlich ein

Der Ortsgruppenleiter

805 Schlieffingen, den 18. April 1939

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders und Onkels

Jakob Walz

Mühlebesitzer

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Schmoll für seine trostreichen Worte, ferner dem Gemischten Chor für den erhebenden Gesang und der Musikkapelle für die Trauerweisen. Weiter danken wir der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP., dem NS.-Reichskriegerbund und dem Herrn Bürgermeister für die jeweiligen Nachrufe verbunden mit Kranzniederlegung, sowie allen denen, die durch Blumen- oder Kranzspenden sowie durch Begleitung zur Ruhstätte dem Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wenn Deutschland gratuliert

Führergeburtstag, in der Kanzlei erlebt

Reichsleiter Bouhler, der Chef der Kanzlei des Führers, hat in den vergangenen Jahren der „Nationalsozialistischen Parteiforespondenz“ Gelegenheiten gegeben, in die Fülle der Gaben und Glückwünsche Einblick zu nehmen, die zu des Führers Geburtstag in der Kanzlei eintreffen. Aus einer Unterredung des Reichsleiters mit einem Schriftleiter der NSR, und den Beobachtungen von den vergangenen Geburtstagen Adolf Hitlers ist der nachstehende Aufsatz entstanden, der heute ganz besonderes Interesse beansprucht.

Des Führers Geburtstag steht unmittelbar vor der Tür. Jahr um Jahr mehr ist er seit 1933 ein Feiertag des ganzen deutschen Volkes geworden, wie er bis dahin schon immer ein Festtag für die nationalsozialistische Bewegung gewesen ist. Und jedes Jahr steht auch Berlin im Zeichen dieses großen Tages, wenn die Straßen der Stadt in ein Meer von Fahnen und Girlanden getaucht sind, wenn sich die Menschenmassen am Wilhelmplatz und an der Ostwestfahle drängen, um den Führer auf dem Balkon der Reichskanzlei oder bei der großen traditionellen Wehrmachtparade zu sehen. Im ganzen Großdeutschen Reich grüßen Volksgenossen aller Berufe und jeden Alters in diesem Jahre den Führer besonders herzlich, da er den bedeutsamen Abschnitt des 50. Lebensjahres vollendet.

Wenn 1938 erstmalig die Ostmärker mit dem Altreich zusammen Adolf Hitlers Geburtstag feiern konnten, so ist in diesem Jahre ein besonderer Festtag gerade für die Sudendeutschen, die Deutschen Böhmens und Mährens und die Memeldeutschen — denn nun ist Adolf Hitler auch ihr Führer und Staatsoberhaupt, die deutsche Wehrmacht ihre Wehrmacht und die deutsche Volksgemeinschaft ihre Volksgemeinschaft geworden.

Nirgendwo wird jeder schnellere oder langsamere Pulsschlag unseres Volkslebens, wird jede Regung der Freude, der Begeisterung, der Sorge oder des Kummers deutlicher empfunden und schneller bemerkt als in der Kanzlei des Führers, die ja eine große Brücke des Vertrauens zwischen Volk und Führer darstellt. Was alles unser Volk bewegen mag, hier wird es mitempunden und bemerkt. Denn in ihrer höchsten Freude oder ihrer tiefsten seelischen Erregung wenden sich immer wieder zahllose Volksgenossen an Adolf Hitler. Doch nie in solcher Menge und in einer solchen Vielfalt von Einmündungen wie, jährlich und jährlich mehr, am 20. April. An diesem Tage übertrifft der Wunsch, dem Führer eine Freude zu machen, alles andere, so daß aus den fernsten Winkeln des Reiches, aus jeder Stadt, aus jedem Dorf, aus jeder auslandsdeutschen Kolonie und Siedlung Glückwünsche, Grüße, Telegramme und Geschenke einlaufen.

„Das deutsche Volk hat in der verschiedensten Form seinem grenzenlosen Vertrauen zu Adolf Hitler Ausdruck gegeben“, erklärte Reichsleiter Bouhler. Bei allen Wahlen der letzten Jahre hat es sein Voto für Adolf Hitler mit einer überwältigenden, geradezu hundertprozentigen Mehrheit abgegeben. Wo der Führer auch auf Großkundgebungen oder Versammlungen erscheinen mag, auf welchem Bahnhof oder Flugplatz er auch eintrifft, überall haufen sich die Menschenmassen, und grüßend und jubelnd drängen sie sich, um ihn zu sehen und ihm ihren Hellsinn zuzurufen. Sie übertreffen sich von selbst an des Führers Geburtstag. Wer einmal beobachtet konnte, was für alles ersehen haben, um Adolf Hitler wirklich etwas Besonderes zu schenken, wie selbst die kleinsten Gaben eine rührende Liebe und Sorgfalt beweisen und mit dem Verzicht der Einküpfung in des Führers Empfangswelt ausgeführt worden sind, wer einen Blick auf die ungezählten Blumenkränze werfen kann, die an diesem Tage in der Reichskanzlei abgegeben werden, der empfindet es ganz deutlich, wie Volk und Führer eins sind.

Während der Kampfszeit hat der Führer meist seinen Geburtstag im kleinsten Kreise seiner alten Mitkämpfer verbracht und sich, wenn es irgend ging, in seine geliebten Berge zurückgezogen. Aber auch an diesem Tage hat er stets die Sache vor seine Person gestellt und niemals aufgehört, für das deutsche Volk und für die nationalsozialistische Bewegung zu denken und zu arbeiten. So erinnern wir uns noch des 20. April 1932, da er mitten im heftig tosenden Wahlkampf mit seiner Maschine von Versammlung zu Versammlung flog und seinen Geburtstag im Kreise von hunderttausend jubelnden, begeisterten Jubelrufen verbrachte, denen er das Bild seines politischen Wollens und die große deutsche Zukunft vor Augen führte.

Seit der Machtübernahme hat des Führers Geburtstag einen gewissen festen Tageslauf bekommen. Zum Mittelpunkt des festlichen Wehrmacht, die vom Ausdruck des Wehrwillens zur Wiedererrichtung des Reiches immer mehr zu einer machtvollen Demonstration deutscher Wehrkraft und der Entschlossenheit zur Verteidigung der deutschen Lebensrechte geworden ist.

Während die Dienststellen von Partei und Staat den Geburtstag des Führers als einen Festtag erleben, gibt es in der Kanzlei des Führers keine Ruhe. So überwältigend zahlreich sind die Eingänge, daß ein Großteil des gesamten Personals der Kanzlei zu ihrer Bearbeitung eingesetzt werden muß. Aber diese gewaltige Arbeit wird von jedem gern geleistet. Denn wer in den letzten Jahren diese Glückwünsche gesehen hat, der weiß auch, wie hier tatsächlich ein Volk in selbstloser Liebe seinem Führer huldigen möchte. Bittschriften und Gesuche fallen zahlenmäßig überhaupt nicht ins Gewicht. Wir empfinden nur das große Bedürfnis breiterer Volksmassen, gerade an diesem Tage mit der Führung Fühlung zu nehmen und ihm die Gewißheit zu geben, daß sein Volk im Herzen bei ihm ist und mit ihm feiert. So zahlreich auch die Glückwünsche und Geschenke sind, so ist doch dafür gesorgt, daß der Führer sie persönlich sieht und einen wirklichen Überblick über die Fülle der Gaben und Grüße erhält. Er liest selber alle Geschenke, die auf langen Tischen in der Reichskanzlei aufgebaut werden und freut sich über alles.

Es hat sich auch immer mehr eingebürgert, daß die Geschenke für den Führer vielfach einen wohltätigen und dem Gemeinnutz dienenden Sinn haben. Jeder Volksgenosse weiß, wie bescheiden Adolf Hitler in seinen persönlichen Ansprüchen ist und wie sehr er sich über jedes Zeichen sozialer und völkischer Gemeinschaft freut. So haben es sich Organisationen, Vereine und Verbände vielfach zum Ziel gesetzt, dem Führer zu seinem Geburtstage besonders gemeinnützige Leistungen melden zu können, und Ortsgruppen der NS-Frauenenschaft und des NS-Frauenwerkes schicken regelmäßig Berge von Strümpfen für Wehrmacht und Arbeitsdienst, Sänglingausstattungen für die NSR usw. nach Berlin. Gerade an diesen Zeichen sieht auch der Führer die enge

Verbundenheit des deutschen Volkes mit seiner Person, weil sie eine Verbundenheit des Volkes mit seiner Idee ist.

Es vergeht auch kein Führergeburtstag, an dem nicht eine Reihe von kleinen Gratulanten aus der Volksmenge, die unten Stunde um Stunde versammelt steht, in der Kanzlei gerufen und zum Führer gebracht wird. Ihr Händedruck und ihr Glückwunsch ist dann gleichzeitig der Gruß von Hunderttausenden, die selbstverständlich selber nicht alle vor den Führer treten können.

Einmal, so berichtet Reichsleiter Bouhler, habe der Führer auf der Festung Landsberg beiläufig einen persönlichen Wunsch — nach irgendeinem belanglosen Gebrauchsgegenstand — geäußert. Ein Zufall wollte es, daß dieser Wunsch

in die Reihen der Partei drang, und kurze Zeit darauf stand dieser Gegenstand dem Führer in mehrtausendfacher Ausführung zur Verfügung.

Heute erleben wir, ohne daß der Führer einen Wunsch zu äußern braucht, wie die Millionenmassen unseres Volkes aus ihrem Herzen heraus das Richtige finden, womit sie den Führer erfreuen können. Dafür ist sein Geburtstagsfest, dafür sind die blumengeschmückten Hallen, Räume und Gänge der Reichskanzlei ein sichtbarer Beweis. Die Post, die am 20. April zur Reichskanzlei kommt, kann für spätere Zeiten als Archiv einer vertrauensvollen Gemeinschaft zwischen Volk und Führer angesehen werden.

Ernst Günter Dickmann.

Einsatz der Arbeit / Die Politik des Führers

Zum 7. Male seit 1933 begeht das deutsche Volk am 20. April den Geburtstag Adolf Hitlers als des Führers von Volk und Reich der Deutschen. Zum ersten Male ist es das ganze Volk, und zum ersten Male ist es ein Reich, von dem die unerträglich dauernde Bedrohung der „auf sein Herz gerichteten Pistole“, der eintägigen Tschecho-Slowakei, genommen ist. Die Ostmärker, die Deutschen des Sudetengaus, die in Böhmen und Mähren und schließlich die allzeit Getreuen im von Versailles geschaffenen einseitigen Remeland sind heimgekehrt ins Reich. Die Tschecho-Slowakei aber ist als Protektorat Böhmen und Mähren eingegliedert in das Reich der Deutschen, zu dem diese Länder auf Grund einer tausendjährigen Geschichte gehören; die selbständige Slowakei steht unter dem Schutz des Reiches. Dazu kommt die erfolgreiche Beendigung des spanischen Krieges mit dem Anschluß des neuen nationalen Spaniens an den Antikominternpakt, sowie schließlich die endgültige Sicherung Albaniens durch Italien.

Das sind stolze Erfolge, um so mehr als sie nur gegen den wütenden, aber letzten Endes doch ohnmächtigen Widerstand der „Demokraten“ errungen werden konnten. Nun versucht man eine neue „Einkreisungspolitik“ gegen uns in Szene zu setzen. Aber die zutiefst im Innern gehegte Hoffnung der „Einkreisungspolitik“, daß es doch schließlich gelingen könnte, Italien von der Achse Berlin — Rom abzuprennen, dürfte gerade in diesen Tagen endgültig zu Grabe getragen worden sein. Wir sehen der politischen Einkreisung also ziemlich ruhig entgegen. Berlin — Rom — Tokio — Madrid, das ist ein so weitweites Kraftfeld, daß selbst das englische Imperium, auch im Verein mit Roosevelt's Amerika, nicht mehr ernstlich auf ein Gelingen von Einkreisungsplänen rechnen können, wenigstens nicht auf ein politisch-militärisches Gelingen. Wenn die Einkreisung nach wie vor das A und O der englisch-französischen Politik bildet, so steht daher dahinter immer wieder die Hoffnung, uns wirtschaftlich zum Erliegen zu bringen. Denn, so kalkuliert man, aller Raumgewinn Deutschlands im dichtbesiedeltesten Europa hat doch nicht vermocht, die alte deutsche Not, das Mißverhältnis zwischen Volkszahl und Ernährungsraum zu beseitigen. Das trifft ohne Zweifel auch zu 83 900 Quadratkilometer Landzuwachs brachte uns die Ostmark, aber auf jeden Quadratkilometer kommen 80,4 Einwohner, und das die Ostmark zum großen Teil gebirgig ist, bedeutet das, daß das Verhältnis von landwirtschaftlicher Nutzfläche und Volkszahl kaum entscheidend gebessert wurde.

Noch dichter bevölkert sind Böhmen und Mähren. In Böhmen, das 52 062 Quadratkilometer umfaßt, kommen 137 Menschen auf den Quadratkilometer und in Mähren — Schlesiens (29 808 Quadratkilometer) 133. Lediglich das kleine Remeland bedeutet tatsächlich in dieser Hinsicht eine Verbesserung, aber sie schlägt im ganzen kaum zu Buch. Auch manche der wichtigsten Rohstoffabhängigkeiten Deutschlands bleiben nach wie vor bestehen. Wohl sind die Eisenerze der Ostmark und die Silber-, Blei-, Kupfer- und Quecksilbervorkommen Böhmens willkommene Bereicherungen unserer Rohstoffgrundlage, aber sie reichen nicht aus, alle Bedürfnisse zu befriedigen. Gerade an den so wichtigen Buntmetallen und an den vielleicht noch wichtigeren Metallveredlern wie Mangan, Wolfram, Molybdän usw. bleibt eine Abhängigkeit bestehen, ebenso wie selbstverständlich an allen typisch tropischen Erzeugnissen.

Und darauf gründet sich die Einkreisungshoffnung der ehemaligen Entente. So wie es letzten Endes im Weltkrieg die Raumnot, d. h. der Mangel an Lebensmitteln und Rohstoffen war, der dem unterlegenen deutschen Heere das Schwert aus der Hand schlug, so hofft man auch jetzt wieder auf unseren wirtschaftlichen Zusammenbruch. Kalt und erbarmungslos setzt man wieder Hunger und Not in seine Rechnung ein. Aber diese Rechnung ist falsch. Denn die Wirtschaft des Nationalsozialismus ist ganz etwas anderes als es die kapitalistische Wirtschaft des Deutschlands von 1914 war. Sie beruht nicht mehr auf dem Kapital, sondern auf der Arbeit. „Ich hatte niemals als meinen Glauben und eure Arbeit“, sagte der Führer vor kurzem erst wieder beim Stapellauf des neuen Schlachtschiffes „Tirpitz“. Damit hat der Führer es geschafft, damit ganz allein. Heute im lebenden Jahre des nationalsozialistischen Reiches, da überall die Schote rauschen und die Räder sich drehen, da Ströme von Waren und Geld die deutsche Volkswirtschaft durchfluten, sieht das sehr einfach aus. Es gehörte aber 1933 ein ungeheurer Mut dazu, sich freizumachen von all den Anschauungen, die jahrzehntelang als unumstößliche Wahrheiten gegolten hatten, und ohne Kapital das riesige Werk der Arbeitsbeschaffung und des Wiederaufbaues in Angriff zu nehmen. Damals bereits, als der Führer das große Wort „Fauget an!“ aussprach, hat er die Wirtschaft revolutioniert, oder richtiger das, was man bis dahin unter Wirtschaft verstand. Wenn die Bedeutung dieser revolutionierenden Tat der demokratischen Welt auch heute noch nicht aufgegangen ist, so ist das nicht unsere Schuld. Aus dem Fehlschlag der „unrühmlichen“ Vorausberechnungen des deutschen finanziellen Zusammenbruchs, die die Wirtschaftsgelehrten in aller Welt in jenen ersten Jahren immer wieder anstellten, hätte man zwar lernen können, daß die deutsche Volkswirtschaft heute auf ganz anderen Fundamenten ruht als einst, aber man hat es offenbar nicht getan. Sonst müßte man wissen, daß auch für alle Zukunft der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands eine trügerische Illusion bleiben wird.

Was hat denn der Führer in diesen vorangegangenen Jahren anders getan, als immer wieder und wieder die deutsche Arbeit eingesetzt, um mit diesem Mittel jedesmal ein neues Stück der deutschen Freiheit zu erringen. Bevor die Wehrpflicht eingeführt wurde, mußten da nicht die Massen da sein? Sie waren da, die Gewehre und Kanonen, ebenso wie die Flugzeuge und schließlich die — Schiffe. Die deutsche Arbeit hat sie geschmiedet. Was haben sie nicht gelährt über diese „unproduktiven“ Arbeiten. Sie wissen eben nicht, daß echte Arbeit niemals unproduktiv sein kann. Freilich gehört dazu nicht nur der Wille, die Arbeit ein-

heitlich zum Besten aller zu lenken und zu leiten, sondern auch der Mut, sie im entscheidenden Augenblick an der richtigen Stelle einzusetzen.

So gewann die deutsche Arbeit die alte deutsche Ostmark wieder. Und — unvergeßliches Beispiel — die Heimholung des Sudetenlandes. Da glaubte man sich noch stark im Lager unserer Gegner. Der Führer schweig und wartete. Aber nicht untätig. Er setzte wieder die deutsche Arbeit ein, und als der Wall an unserer Westgrenze stand, da sank der aufgeblasene Widerstand der feindlichen Mächte in sich zusammen. In München triumphierte die deutsche Arbeit, das Sudetenland war frei!

Und da glaubt man, man könnte uns einkreisen. Könnte uns wirtschaftlich zum Erliegen bringen. Wir arbeiten! Mit der Gewißheit, daß im entscheidenden Augenblick der Führer diese unsere Arbeit einsetzen wird, um die Ketten zu zerbrechen, noch bevor man sie uns anlegen kann. Unsere „Wirtschaft“ heißt „Arbeit“, der Einsatz dieser Arbeit aber, das ist die Politik des Führers! Durch sie erhält unsere Arbeit und Wirtschaft erst den rechten Sinn, denn der politische Einsatz, d. h. der Einsatz für die Nation, ist die wahre Ehre der Arbeit. Unser Dank aber an den Mann, dem wir diese Ehre verdanken, kann immer wieder nur sein: Glaube und Arbeit! J. B.

Berlins Lichtstraße fertig

Großartige Vorbereitungen in der Reichshauptstadt zum Führergeburtstag — 2900 Spiegellampen zwischen Brandenburger Tor und Adolf Hitler-Platz

Seit Monaten haben die Berliner das Entzücken ihrer neuen Prachtstraße zwischen dem Brandenburger Tor und dem Adolf Hitler-Platz mit Spannung verfolgt. Seit Monaten, und besonders in den letzten Wochen, sah man am Wochenende Tausende von Menschen in ihren Ruhestunden hier entlangspazieren, wo der Blick ungehindert über die großartigen Teilstücke der Ostwestfahle schweift, vom Brandenburger Tor bis zum Großen Stern, über dem die Siegessäule strahlend grüßt, vom Großen Stern bis zum Charlottenburger Tor, von hier bis zum Knie, vom Knie die breite Bismarckstraße hinaus zum Adolf Hitler-Platz.

Nun ist es soweit — das gigantische Werk, eines der repräsentativsten der neuen großdeutschen Hauptstadt, ist fertiggestellt und es wird, gleichsam als Geburtstagsgeschenk für den Führer, an seinem Ehrentage festlich eingeweiht. Wie könnte es anders sein, als daß man ein solches „Geburtstagsgeschenk“ festlich ausgeschmückt überreicht? Berlin wird am 20. April mit der Einweihung der Ostwestfahle den 50. Geburtstag des Führers als großen Festtag des großdeutschen Reiches begehen, und seine schönste Straße wird in ihrem reichen Schmuck der Ausdruck des Dankes, der Liebe und der Freude des ganzen Volkes sein.

Son sehr ahnt man die kommenden Herrlichkeiten, schon läßt die lange Prachtstraße den Glanz der Festaus schmückung erkennen, deren künstlerische Gestaltung in den Händen des größten deutschen Bühnenbildners, Professor Benno von Arntz, liegt. Vom Lustgarten bis zum Adolf Hitler-Platz klopfen die Hämmer — auf allen Teilen der gigantischen Achse wird emsig an der Ausschmückung gearbeitet. Sie beginnt bereits im Lustgarten, wo man zwischen den breiten Tribünenanlagen rechts und links den freien Blick auf die schöne Säulenhalle des Alten Museums hat.

Die Straße „Unter den Linden“ zeigt sich schon im Schmuck der beiden langen Reihen hoher leuchtend weißer Säulen, die noch mit Tannengrün und Fahnen geschmückt werden. Es hat Berliner gegeben, die zuerst, nach der Neugestaltung der „Linden“, den alten Bäumen nachtrauerten, die durch ganz junge Bäume ersetzt wurden. Die jungen Lindensäulen werden freilich erst nach einer ganzen Reihe von Jahren die zwischen ihnen stehenden Laternen überragen. Eins aber muß schon heute jeden für die alten schattigen Bäume entschädigen: der freie Blick auf das Brandenburger Tor, über dem sich die Quadriga in den hellen Frühlingshimmel zeichnet. Und es gibt kaum ein feineres Stadtbild, als gegen Abend die Linden hinunterzuwandeln, wo der Blick durch das Brandenburger Tor die breite Ostwestfahle hinuntersehrt und in der Ferne schnurgerade auf die Siegessäule, das alte Wahrzeichen Berlins trifft, auf der die neuvergoldete Viktoria, Berlins „hellstes Mädchen“, im Abendlichte schimmert!

Jeder, der durch das Brandenburger Tor schreitet, hält in diesen Tagen zunächst gebannt den Schritt an und blickt minutenlang gefesselt auf das beinahe überwältigende Bild der neuen Straße im Festschmuck. In diesem ersten Abschnitt bis zur Charlottenburger Brücke, sind 20 Meter hohe, monumentale Polone aufgestellt. Sie werden von goldenen Adlern gekrönt, die eine Schale tragen, und aus allen diesen Schalen werden am Ehrentage des Führers Feuer lodern. Zwischen diesen Polonen stehen weitere 90 Polone von sechseinhalb Meter Höhe, fahnen geschmückte Postamente, die je einen großen vergoldeten Adler und zwei Schalen tragen. Am Festtag selbst werden aus den Schalen der kleineren Polonen Scheinwerfer ihre Lichtbündel in den Himmel werfen, von den hohen Polonen lodern die Flammen drei Meter hoch empor.

Wieder anders ist die Ausschmückung des Bauabschnittes der Bismarckstraße und des Kaiserdamms bis zum Adolf Hitler-Platz. Hier stehen zu beiden Seiten des Straßenzuges schon die elf Meter hohen Masten, von denen am Festtage selbst die Banner der deutschen Gauen grünen sollen. Nicht zu Unrecht hat man deshalb diesem Teil der Straße die Bezeichnung „Straße der deutschen Gauen“ gegeben. Viele Wochen lang ist an den schweren, sieben Meter langen leuchtenden Bannern der Gauen gearbeitet worden, die ein Stück bester deutscher Handwerkskunst darstellen, die Wappen der deutschen Gauen sind aufgestickt oder appliziert.

Den gewaltigsten Eindruck aber wird man von Berlins großer Prachtstraße doch erst bei Einbruch der Dunkelheit gewinnen, wenn auf der ganzen Strecke vom Brandenburger Tor bis zum Adolf-Hitler-Platz die 700 neuen, zweiarmligen Kandelaber erstrahlen, deren taghelles Licht sich auf der Strecke Brandenburger Tor — Charlottenburger Tor noch mit dem Feuerchein der hohen Pyrane und dem Scheinwerferlicht der 90 kleineren Pyrane mischen wird — ein Eindruck von geradezu märchenhafter Pracht! Die Ostweststraße wird jedoch allein durch die neuen Kandelaber in einer Lichtfülle gebadet sein, gegen die die bisherige Beleuchtung nur noch als matter Dämmerhatten wirkt...

Auf den einzelnen Plätzen der Achse ist die Beleuchtung und die Ausschmückung besonders schön. Der Hindenburgplatz vor dem Brandenburger Tor wird in einem Meer von Licht erstrahlen, am Großen Stern wird die Siegessäule durch Scheinwerferstrahlen angeleuchtet, und ebenso wird das Bismarck-Denkmal, das hier seinen neuen Platz fand, sich in strahlendem Licht vom ersten Frühlingsgrün des Tiergartens abheben. Nicht minder sorgen am Rnie besondere Scheinwerfer für taghelle Beleuchtung des Platzes.

Berlin schmückt sich zum Führergeburtstag. Und seine neue Prachtstraße zeigt sich in märchenhaftem Festgewand.

Verschiedenes

Ausruf Gauleiter Bohles zum Geburtstag des Führers. Zum 50. Geburtstag des Führers erließ der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter E. W. Bohle, einen Ausruf an die Auslandsdeutschen und die deutschen Seefahrer.

General Jander Präsident des Aero-Clubs. Zum Nachfolger des langjährigen Präsidenten des Aero-Clubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, ernannte der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, den General der Flieger z. B. Jander, Oberleutnant von Gronau tritt in den nächsten Tagen seinen Posten als Luftattaché bei der deutschen Botschaft in Tokio an.

Dänische Fischer für deutsche Fischereifahrzeuge. Am Sonntag wurden 120 junge Fischer von Valborg nach Befersmünde auf die Fahrt geschickt, wo sie für die Hochseefischerei von einer dortigen Trawler-Genossenschaft angeheuert worden sind. Die Vertreter der Gesellschaft erklärten, sie würden binnen kurzem noch Bedarf für weitere Fischer haben. Ferner sei es möglich, daß man demnächst auch mehrere hundert dänische Frauen für Fischkonservenfabriken in Deutschland brauchen werde. Bei der schlechten Lage der dänischen Fischer wird diese Arbeitsmöglichkeit in Deutschland von ihnen sehr begrüßt.

Eisenbahnunglück in Britisch-Indien. Wie aus Kalkutta berichtet wird, ereignete sich in der Nacht zum Montag auf der Eisenbahn in Ostbengalen 96 Meilen von Kalkutta bei der Station Radia ein Zugzusammenstoß, bei dem 26 Personen getötet und 26 verletzt wurden.

Gedächtnisfall

Die Bremsen waren nicht in Ordnung

Göppingen, 17. April. Der Unfall der Rdtg.-Kleinbahnlinie am 21. Januar zwischen Ebersbach und Reichenbach ist noch in Erinnerung. Er hatte jetzt vor dem Schöffengericht Göppingen sein Nachspiel. Die Künstertruppe war mit einem Stuttgarter Omnibus auf dem Wege nach Solach und wurde von dem Lieferwagen eines Gemüschhändlers aus Unterlürkheim angefahren. Dieser Lieferwagen hatte wegen eines Radfahrers, den er zunächst überholen wollte, abbremsen müssen, da der Omnibus ihm entgegenkam. Durch das Abbremsen war der Lieferwagen ins Schleudern gekommen, wie sich später herausstellte deshalb, weil die Fußbremse an den beiden rechten Rädern nicht in Ordnung war. Der Lenker des Fahrzeuges hatte die Herrschaft über den Wagen verloren. Der Aufprall war sehr heftig. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und acht Insassen des Omnibusses sowie der Lenker und Beifahrer des Lieferwagens verletzt. Die Verletzungen waren ziemlich schwer, so daß ein Teil der Betroffenen heute noch unter den Folgen zu leiden hat. Es war nun dem Lenker des Lieferwagens der Vorwurf gemacht worden, er habe die Verletzungen der Insassen des Omnibusses und seines Beifahrers deshalb fahrlässig verschuldet, weil er mit dem Lieferwagen gefahren sei, obwohl er hätte feststellen müssen, daß die Bremsen seines Fahrzeuges nicht in Ordnung sind. Der An-

geklagte machte geltend, er sei an dem betreffenden Tag schon eine größere Strecke gefahren und habe bis zum Unfall nicht bemerkt, daß an der Bremse etwas nicht in Ordnung sei. Er sei deshalb am Unfall unschuldig.

Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 250 RM. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da es nicht voll davon überzeugt war, daß er den fehlerhaften Zustand seiner Bremse bemerkt hätte und trotzdem gefahren war.

Zuchthaus für Brandstifter

Ulm, 17. April. Das Schwurgericht Ulm verhandelte gegen den verheirateten Joseph Müller aus Hochdorf (Kreis Biberach) wegen Brandstiftung. Müller hatte am 24. März d. J. sein Haus, das ihm nicht mehr gefiel und für das er gerne auf Kosten der Versicherung ein neues gehabt hätte, mit dem Erfolg in Brand gesetzt, daß es bis auf die Grundmauern niederbrannte. Wie der Angeklagte zugab, hatte er sich schon lange mit dem Gedanken der Brandstiftung befaßt. Natürlich hatte er das Gebäude auch recht hoch versichert und das Mobiliar allein mit 20 000 RM. Wegen vorläufiger Brandstiftung und Versicherungsbetrug erkannte das Gericht auf zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

— **Ehrenparade der Hf-Versorgungsgruppe** und der Polizei am 20. April. Auf Befehl des Reichsführers Hf und Chefs der deutschen Polizei finden zum 50. Geburtstag des Führers am 20. April 1939 an allen größeren Standorten gemeinsame Paraden und Vorbeimärsche von Hf und Polizei statt. Im Bereich des Hf-Oberabschnitts Schwab wird eine solche Ehrenparade der Hf-Versorgungsgruppe und der Polizei in Stuttgart durchgeführt, an der der Musik- und Spielmannszug des Kreis-Schützenbataillons Hf „A. S.“ aus Ellwangen, sowie zwei Stämme dieses Bataillons mit Stabbanden und zwei Hundertschaften der Schutzpolizei Stuttgart mit Standortfahne teilnehmen. Am Königsplatz wird gegen 9 Uhr der Vorbeimarsch der Parade stattfinden.

— **Muttertag immer am dritten Sonntag im Mai.** Da in der Öffentlichkeit noch verschiedentlich Mißverständnisse über den Termin des Muttertages bestehen, wird von zuchthäufiger Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß der Muttertag künftig einheitlich jeweils auf den dritten Sonntag im Mai, in diesem Jahre also auf den 21. Mai, fällt.

Sport

Alle vier Vereine haben 2:2 Punkte!

In der Gruppe 3 in der Deutschen Fußball-Meisterschaft haben nun alle vier Vereine 2:2 Punkte und die Reihenfolge in der Tabelle richtet sich lediglich nach dem Torverhältnis. Die Situation ist also so offen wie nur möglich geworden und wer schließlich Gruppenieger werden wird, läßt sich heute unmöglich voraussagen. Die Kickers und Dessau haben bewiesen, daß mit ihnen doch mehr zu rechnen ist, als man nach den ersten Ergebnissen annehmen konnte, andererseits liegen Admira und der BRK Mannheim erkennen, daß auch sie zu verwunden sind.

Weißdeutscher Rundflug am 24. und 25. Juni 1939

Der Korpsführer des NS-Fliegerkorps, General der Flieger Christian Janke, hat, wie berichtet, bereits bei seinem Besuch in Karlsruhe mitgeteilt, daß in diesem Jahre der Deutschland-Flug ausfallen muß, dafür aber vier große Flugwettbewerbe stattfinden würden. In einem dieser Wettbewerbe ist auch die NS-FA-Gruppe 15 und 16 beteiligt und zwar am Weißdeutschen Rundflug am 24. und 25. Juni 1939. In diesem Rundflug werden folgende Gruppen berührt: NS-FA-Gruppe 3, NS-FA-Gruppe 8, NS-FA-Gruppe 10, NS-FA-Gruppe 11, NS-FA-Gruppe 13, NS-FA-Gruppe 15, NS-FA-Gruppe 16. Der Start ist auf dem Flugplatz Konstantz, Zielflughafen am 24. Juni der Flugplatz Raffel und Endziel der Flughafen Köln. Beteiligt sind 32 NS-FA-Standarten.

Außerdem werden durchgeführt am 20. und 21. Mai der Ostpreußen-Flug, am 10. und 11. Juni der Norddeutsche Rundflug und am 15. und 16. Juli der Mitteldeutsche Rundflug.

Kurze Sportrundschau

Deutscher Mannschaftsmeister im Geräteturnen wurde der TSV. Leuna, der beim Endkampf in Jena den Titelhalter 1800 München entthronen konnte. Leuna folgte mit 114,8 Punkten knapp vor München 114,2, TB. Billingen 114,2 und dem etwas zurückgefallenen PSV. Stuttgart (119 Punkte). Bester Einzelturner war einmal mehr Kurt Krösch-Leuna mit 239,2 Punkten vor Gögge-Stuttgart (235,5) und Stangl-München (234,2 Punkte).

Württemberg schlug Bayern 11:5. Vor 700 Zuschauern konnte am Sonntag die württembergische Box-Gaumannschaft im Saal der Zeppelin-Wohlfahrt in Friedrichshafen über Bayern einen 11:5-Sieg erringen. Es gab in allen Klassen sehr harte und spannende Kämpfe, von beiden Mannschaften mit letztem Einsatz geführt. Die bayrischen Boxer zeigten sich insofern nicht von besserer Seite, als sie durchweg sehr unrein kämpften.

Buntes Allerlei

Die Spagen von Buenos Aires

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man europäische Vögel nach Südamerika versetzen. Trotzdem kamen die Spagen von Buenos Aires aus Europa. Ein Einwohner von Buenos Aires, ein Freund der gelebtesten Sänge, der aus Spanien kam, machte vor mehr als hundert Jahren die Beobachtung, daß der Hauptstadt Argentiniens die Spagen fehlten, deren einträgliches „Schilp-Schilp“ ihm aus der Heimat so vertraut war. Von einer Reise nach Spanien brachte er deshalb im Koffer fünfzig Sperlinge mit nach Südamerika. ließ sie in einer Kiste legen und dann in die Luft aufsteigen. Die Spagen fühlten sich in der neuen Kolonie bald heimlich und vermehrten sich außerordentlich schnell. Heute kann man die Spagen in Buenos Aires und Umgebung nur nach Tausenden zählen.

Mit der Motorspritze gegen — Krähenschwärme

Die Anwendung von Druckspritzen gegen Schädlinge ist nichts Neues. Daß man aber die Motorspritze gegen Krähenschwärme einsetzt, ist sicher noch nicht dagewesen. Seit Jahresfrist haben sich in Limburg auf den hohen Hirsbüden der Lahn viele hundert Krähen angesiedelt und Dugende von Nestern errichtet. Die umliegenden Gartenbesitzer wurden durch die Krähen schwer geschädigt. Nachdem nun Schießen nichts half, versuchte man es mit der Motorspritze. Anfanglich wollte es nicht recht gehen, bis dann plötzlich ein Nest nach dem anderen gesprengt wurde. Man hofft, daß sich die Krähen nun in die Umgegend zerstreuen, da sie gegen Störungen aller Art sehr empfindlich sind.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 20. April: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsangelegenheiten, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Feiertunde für die deutsche Jugend, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Jäuber der Stimme, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 „Ein einziges Wort über das deutsche Land“, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Walzerlänge aus Wien, 19.45 Kurzbild, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 „Unser künftiges, künftiges Frankfurt“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Freitag, 21. April: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsangelegenheiten, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Musik am Morgen, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Ein Mensch verleiht sein Wort, 10.30 Leibesübungen: Auf die Plätze — fertig — los!, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Volkonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Doork — Smetana, 16.00 Und nun klingel Danzig auf, 17.00 Musik zum Tee, 18.00 Melodie und Rhythmus, 18.30 Aus Zeit und Leben, 18.40 Kurzbild, 19.00 Weiserorchester spielen zum Tanz, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Der Staublauer, 21.00 Sinfoniekonzert, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, württembergische und badische Sportnachrichten, 22.30 Musik zur Unterhaltung und zum Tanz, 24.00 Nachtkonzert.

Samstag, 22. April: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsangelegenheiten, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Wohl bekommen's, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Der Junge des schwarzen Herzogs, 10.30 Eröffnung der Reichsgartenschau, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Bunte Volksmusik, 15.00 Gute Laune!, 16.00 Am Radar und am Rhein, 18.00 Ist uns fröhlich sein!, 18.00 Tonbericht der Woche, 19.00 Erfrische Wänsche, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Unser Tanzabend, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Wir tanzen in den Sonntag, 24.00 Nachtkonzert.

Dittha will dinunn.

Roman von Klara Haidhausen.

Arbeitsverbot durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

24. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Frau Hormann hatte inzwischen auf die Tischglocke gedrückt, nun trat sie mit Ditha auf den Gang hinaus und rief dem von unten heraufkommenden Mädchen mit ihrer hellen Stimme entgegen: „Marta, führen Sie bitte das Fräulein ins Ordinationszimmer!“

Mit wild pochendem Herzen folgte Ditha dem Mädchen in die blumengeschmückte Diele, sah halb wie im Traum, wie es die mit hartem Polster abgedichtete Kuffertüre und nach kurzem Klopfen auch die Innentüre öffnete. Dann fand sie im Zimmer.

Wie aus weiter Ferne drang wieder das jämmerliche Kinderweinen an ihr Ohr, dazwischenhinein abgerissene, von heftigem Schluchzen unterbrochene Liebesklagen einer Frauenstimme und nun wieder — tröstend, beruhigend — Franz Hormanns Stimme.

Bei diesem Klang, den sie wie eine Verdurstende in sich trank, wich die Schwäche und der Schleier, der alles stummend und starr vor ihren Augen hatte verschwimmen lassen, zerriss. Sie sah Franz Hormann! Einen kurzen, kaum merkbar Augenblick gönnte sie ihrem Herzen sein Recht, sich des Glücks dieser Stunde bewußt zu werden, gönnte sie's ihren Augen, das Bild des Geliebten zu umfassen.

Sie sah keine hohe, schlank Gestalt, kein halb abgewandtes, männlich schönes Gesicht, den weichen, feinen geschwungenen Mund, der sie einmal so heiß gelüßt, das volle dunkle Haar, das sie so gern in scherzenden Tändelspiel gezaust! Eine braunende Welle von Glück strömte über sie hin — in diesem Augenblick wußte Ditha Günther, daß sie trotz allem und allem recht gehandelt hatte. Weggewischt war die bange Frage, die so oft, wenn sie sich die Stunde

des Wiedersehens ausgemalt hatte, quälend in ihr aufglimmte war: „Wie werde ich ihn wiederfinden? Da war nur noch eins, ein unendlich festes Wissen: Ich habe ihn wiedergefunden, ganz so, wie ich ihn einst verließ, ganz so, wie ich sein Bild all die Jahre der Trennung in meinem Herzen trug!“

Aber nur wenig Aufschlüsse lang gewährte Ditha diesem heißströmenden Glücksgefühl Zeit und Raum. Dann siegte der Ernst der Stunde und ihr ärztliches Pflichtgefühl, das ihr noch nie gekostet hatte, persönliche Wünsche über die Anforderungen ihres hohen Berufes zu stellen.

Mit raschem, sicheren Blick erfaßte sie die Situation. Da war Franz über ein schreiendes, zappelndes, blutüberströmtes Etwas auf dem Untersuchungstisch gebeugt, das er sich vergebens zu beruhigen mühte, — da war eine unendlich aufgeregte, schluchzende Mutter, die durch ihre eigene Festungslosigkeit die Aufregung des Kindes nur noch vermehrte.

Mit raschem Schritt trat Ditha näher.

Doktor Hormann hatte bei ihrem Eintritt — wohl in der Annahme, daß es die Mutter sei, die er zu Hilfe gerufen hatte — gar nicht aufgeblid. Erst als Dithas ruhige Stimme durch all den Lärm an sein Ohr drang, hob er den Kopf und sah überrascht in das ernste, feine Mädchen-Gesicht mit den blauen, strahlenden Augen.

„Verzeihen Sie, Herr Doktor.“ — Ditha wunderte sich selbst, wie kühl und förmlich ihr die Worte von den Lippen kamen, hätte sie sie jetzt gehört, sie wäre sicherlich zufrieden gewesen — „ich bin Lore Berger. Darf ich Ihnen gleich behilflich sein?“

„Ja, bitte!“ Franz Hormann nickte schlicht und wandte seine Aufmerksamkeit sofort wieder dem Kinde zu. Auch er war ein Arzt, der ganz in seinem Berufe aufging und in seiner Sprechstunde kein anderes Interesse kannte als das seiner Patienten. Zu höflichen Redensarten war später auch noch Zeit. „Wahrscheinlich ist es Ihnen möglich, die Kleine ein wenig zu beruhigen, damit ich besser untersuchen kann!“

Ditha konnte derartige Situationen nur Genüge aus ihrer Praxis und wußte, daß sie erst die Mutter zur Ruhe

bringen mußte, ehe es ihr gelingen konnte, die Aufregung des Kindes zu dämpfen. Liebenswürdig, aber bestimmt wandte sie sich an die junge elegante Frau, die offenbar den besten Gesellschaftskreisen angehörte, und lächelte mit sanfter Gewalt die gitternden Hände der jungen Mutter vor den Armen des kleinen Mädchens. „Gestatten Sie, bitte, gnädige Frau, daß ich Ihnen Platz einnehme! Willentlich sehen Sie sich einstecken bleib und versuchen ein wenig ruhiger zu werden. Es ist gewiß nicht halb so schlimm wie es aussieht. Bitte!“

Behulfsam führte sie die kaum Widerstrebende zu einem bequemen Korbstuhl, der an einem der großen Fenster stand. Die junge Mutter setzte sich geborham, bezwungen von dem bestimmten, sicheren Ausstrahlen Dithas, deren überraschendes Erscheinen in Doktor Hormanns Sprechstunde sie überdies wohlwollig von ihrer Aufregung ablenkte und ihrer Reugier Stoff zu allerhand müßigen Kombinationen bot.

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten ihre Augen, deren Tränenstrom allmählich ganz verfiel, der schlanken anmutigen Gestalt Dithas, die sich rasch, aber ohne jede unschöne, nervöse Hast wieder Dr. Hormann zugewandt hatte und nun beruhigend auf das kleine, verwundete Mädchen eintraf.

Der so oft erprobte suggestive Einfluß Dithas auf ihre kindlichen Patienten, dem sie einem großen Teil ihrer glänzenden Erfolge verdankte, tat auch hier seine Wirkung. Das heftige nervöse Weinen verstumte unglaublich rasch und bald lag die Kleine still und geduldig unter den behutenden Händen des Arztes, der sich nun mit besserem Erfolg bemühte, das blutüberströmte Gesichtchen zu reinigen und die eigentliche Wunde freizulegen.

Es war eine tiefe, klaffende Schramme, die sich über die Stirn bis tief in das rechte Auge hereinzog. Auf Befragen erzählte die Mutter, mit der eine Verständigung jetzt erst möglich war, daß das Kind beim Ballspiel gestürzt und so unglücklich gegen den Sockel einer steinernen Gartenfigur gefallen war, daß es sich an der scharfen Kante die schwere Schnittwunde zugezogen hatte. (Fortsetzung folgt.)

